

**Ersteinständig**  
 achmitt. mit Ausnahme  
 von Sonn- und Feiertagen.

**Wohnpreis**  
 monatlich 50 Pfennig frei  
 im Haus, durch die Post  
 bezogen wochentlich  
 1,50 Mk. ohne Bestgeld.

**„Die Neue Welt“**  
 (Nachschickungsbeilage),  
 monatlich 10 Pfennig.

**Verlags- und Anstalts-  
 Schriftleitung:** Nr. 508  
 Schulstraße: St. 1047

# VolkSblatt

Sozialdemokratisches Organ

**Anzeigengebühr**  
 beträgt für die erste Zeile  
 Kolonette od. deren Raum  
 30 Pfennig,  
 für anschließende Zeilen  
 20 Pfennig.  
 Anzeigen unterm Exakte  
 die Zeile 70 Pfennig.

**Anzeigen**  
 für die nächste Nummer  
 müssen spätestens die vor-  
 mittags halb 12 Uhr in der  
 Geschäftsstelle eingegangen  
 sein.

Eintragungen in die  
 Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.  
 Haupt-Geschäftsstelle: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

## Die Entscheidungstunde ist da!

Reichstagswähler, auf zur Urne! Stimmt sozialdemokratisch!

Die Worte verrauschen, das Getöse des Wahlkampfes verfliegt — jetzt gilt die Tat!

**Den Willen geweckt zum entscheidenden Handeln:**

Um was gerungen wird? In diesen großen geschichtlichen Auseinandersetzungen messen im Grunde genommen nur zwei Gewalten ihre Kräfte: **Fortschritt und Rückschritt!** Den Oberflächlichen mögen die Einzelheiten des politischen Tageslärms verwirren; der Wissende vernimmt überall das Ringen der beiden Grundkräfte: Knechtschaft und Freiheit, Klassenherrschaft und Volksherrschaft, **Kapitalismus und Sozialismus.**

Die **Besitzenden** formten die Klassen, schufen den **Klassenstaat**. Besitz zeugte das **Recht**, Besitz gab die **Macht**. Im **Klassenstaate** der Besitzenden entscheiden die wirtschaftlichen Interessen der **Klassen**.

Gut! Das gibt dem Wähler **Klarheit**. Der feste Besitz stimmt für die Partei des Kapitals. Die **agrarischen Großbesitzer** wählen **konservativ**, die **industriellen** votieren **nationalliberal**, die **Börsen- und Handelsherren** stimmen **freisinnig**.

Das **schaffende Volk** wurde vom kapitalistischen Klassenstaat gezwungen, eine politische Partei gegen den **Kapitalismus** zu organisieren. Die **Sozialdemokratie** ist die politische Form der Interessen der **Arbeit**.

## Die schaffenden Massen stimmen sozialdemokratisch

Die Sozialdemokratie ist die **Erfüllerin der Geschichte**. Dem **Barbarismus** folgte der **Feudalismus**, dem **Feudalismus** der **Kapitalismus**, dem **Kapitalismus** folgt der **Sozialismus**. Ehern sind die Gesetze des gesellschaftlichen Geschehens.

**Schaffendes Volk! Forme bewusst und planvoll deinen geschichtlichen Aufstieg!**

Der 12. Januar ist ein Schritt vorwärts. Eine Minute näher der Erlösungstunde der Menschheit! Arbeitet, werbt und schafft für den

## Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten!

Die Kandidaten der Sozialdemokratie im Verbreitungsgebiet des Halleschen Volksblattes sind:

Für Halle-Saalkreis: Schriftsteller **Fritz Kunert**, Groß-Lichterfelde.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda:  
 Gastwirt **Gustav Menzel**, Bitterfeld.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz:  
 Gewerkschaftssekretär **Julius Hildebrandt**, Rixdorf.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld:  
 Stadtverordneter **Gustav Raute**, Eilenburg.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt:  
 Redakteur **Otto Pollender**, Leipzig.

Wahlkreis Mansfeld:  
 Landtagsabgeordneter **Adolf Hoffmann**, Berlin.

Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga:  
 Geschäftsführer **Max Wiclein**, Nordhausen.

# Wir kommen!

Wir sammeln die Reihen! Wir stellen uns auf,  
mag man uns auch drohen und höhnen!  
Und vorwärts geht unser Siegeslauf,  
daß die Länder der Erde erzähnen,  
daß sie lauschen alle, voll Angst das Ohr,  
und das Herz versagt und beklommen!  
Doch wir sprengen das Tor, das Zukunftstör:  
Wir kommen!

Heft, unanfechtbar in Schritt und Tritt  
marschieren unsere Kolonnen.  
Ein jeder, der Qualen und Schmerzen litt,  
zieht mit uns den Weg zur Sonnen!  
Und jeder weiß, daß er doppelt erhält,  
was ihm geringe Hände genommen!  
Still! Läuten nicht Glocken über der Welt?  
Wir kommen!

Was immer an Haß und an Tücken lebt,  
sie schlendern's mit Gift und mit Geifer  
uns in den Weg. Doch keiner bebt:  
uns leitet ein heiliger Geier!  
Und führt der Weg auch durch Dunkel und Nacht,  
viel Sterne sind blühend erglommen,  
die leuchten, bis in jener Tag erwacht!  
Wir kommen!

Wenn ihr die Fesseln auch zehnfach vermehrt,  
einst werden sie von uns gleiten!  
Und wenn ihr den Weg zur Sonne uns wehrt,  
wir werden ihn dennoch schreiten!  
Ist rauh auch der Pfad und steinig und keil,  
nur Mut! Er wird doch erklimmen!  
Wir bringen die Freiheit, das Glück und das Heil!  
Wir kommen!

Sie möchten den Glauben, der in uns loht,  
den freien Gedanken erdrücken, —  
wir aber schauen in Nacht und Not  
schon den Himmel der Zukunft sich rühen!  
Wohl mühen wir Bogen um Bug und um Bord  
unseres Schiffes. Doch im Nebel verschwommen  
steigt fern in jener Land . . . Und es jodelt das Wort:  
Wir kommen!

Und unser die Erde sonnenbeglänzt  
bis in die fernsten Fernen!  
Dann wandeln auf ihr wir mit Rosen bekränzt  
und mit schimmernden Blütensternen.  
Und was da die Hand, was das Hirn erschafft,  
gibt Allen zu Ruh und zu Frommen,  
die wandeln in Schönheit, in Freiheit, in Kraft —  
Wir kommen!

Ludwig Leffen.

## England und die Reichstagswahlen.

Aus London wird uns geschrieben: Wohl noch niemals ist ein ausländischer Wahlkampf in England mit so lebhaftem Interesse verfolgt worden, wie die große Entscheidung, die die deutschen Wähler am Freitag zu treffen haben. Einstimmig herrscht die Auffassung, daß in diesen Wahlen vielleicht die folgenschwerste Entscheidung seit der Reichstagsgründung getroffen werden wird. Einstimmig ist auch die Uebersetzung, daß die Frage der preussischen Junkerherrschaft gelöst wird, daß das ganze deutsche Volk die Einführung freierlicherer Regierungsformen für ein Lebensinteresse seiner Entwicklung ansetzt. Typisch für diese Auffassung ist eine Aeußerung, die der Sozialkorrespondent der konservativen Times in Stuttgart, einen bayerischen Professor, „der gewohnt ist, hinter den Ereignissen der Stunde die dauernden Tendenzen zu erforschen“, machen läßt. Derselbe sagt:

„Das deutsche Volk fühlt sich nicht wohl. Seine Stärke besteht und unzufrieden mit dem System der Reichsregierung, strebt es nach einer freieren und volleren Kontrolle seiner eigenen Angelegenheiten und nach weiterer Anerkennung seines Rechts, sein eigenes Schicksal zu formen. Der Wunsch nach Aenderung ist ein tiefes und unüberlebbares. Gegen seine Erfüllung stimmen nicht die preussische Partikularität und die Parteien und Interessen, die aus dem gegenwärtigen Zustand Nutzen ziehen. Frei von zufälligen und künstlichen Uebelständen, muß sich der Wille des Volkes auf die Dauer behaupten, selbst wenn sein unmittelbarer Erfolg nur ein teilweiser sein sollte. Zwei Drittel der Nation sind entschlossen, die Macht der preussischen Junker zu brechen und die in dem schwarzblauen Reich verpörrten Tendenzen lahmzulegen.“

In diesen Worten drückt der „bayerische Professor“ nur die Ansicht aus, die sich in alle Kreise der englischen Bevölkerung über die deutschen Zustände fortgesetzt haben. Daß das deutsche Volk des absolutistischen Junkerregiments ungenügend überdrüssig ist und daß es ein System des parlamentarischen Parlamentarismus nicht nur wünscht, sondern auch erlangen will, diese Uebersetzung wird von Engländern aller Parteistellungen geteilt.

Ganz einzig ist sich die englische Presse auch in der Erwartung, daß die Sozialdemokratie sehr große Siege erringen wird. So schreibt der Berliner Korrespondent der konservativen Morning Post seinem Vater: „Es liegt nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vor, daß der Wunsch des Reichstagslers auf Besiegung der sozialdemokratischen Partei in Erfüllung gehen wird. Diese Partei ist tätig, eifrig, energisch und sehr gründlich auf dem Boden, unter ihren Führern befinden sich die größten Redner des öffentlichen Lebens, sie bildet das natürliche Meeres für die bestehende Unzufriedenheit, sie ist prächtig organisiert, hat genügend Geld zur Verfügung und sie hat den Willen, ihre Uebersetzungen auszubringen und ihren Sieg zu feiern. Sie ist freilich rückwärts, aber Rückwärtslosigkeit heißt die Parole in Preußen. Die Partei ist heute zu stark, um durch Gewalt besiegt werden zu können, und die Parteien, die über sie herziehen, haben ihren Anhängern nichts zu bieten, das sie veranlassen könnte, der Sozialdemokratie den Rücken zu kehren. Die Sozialdemokratie hat die Massen geteilt, daß auch sie Rechte haben, und die Massen sehen jetzt keinen anderen Weg, diese Rechte zu erobern, als durch die Sozialdemokratie.“

Es darf hinzugefügt werden, daß viele Kreise in England einen großen Sieg der deutschen Sozialdemokratie nicht nur erwarten, sondern auch aus vollem Herzen herbeiwünschen. Daß die englische Arbeiterkassette den Kampf ihrer deutschen Brüder mit den beiden Wänden verfolgt, versteht sich von selbst. Je größer und entscheidender der Sieg der deutschen Sozialdemokratie, um so froher wird die Mithilfe auf die Kampfesfreunde und die Geschlossenheit der englischen Arbeiterbewegung sein. Aber auch viele Kreise des freisinnigen Bürgertums würden einen Sieg der Sozialdemokratie mit Freuden begrüßen, denn sie sehen in ihm die einzige Hoffnung für eine bessere Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen.

Das allgerohte Interesse erweckt aber die Frage, ob die Wahlen einen Reichstag zeitigen werden, der den Mut und den Willen haben wird, dem Hüftungsanspruch Schranken zu setzen. Die Ereignisse der letzten Monate haben in England die Uebersetzung zurückgelassen, daß der Krieg tatsächlich unvermeidlich werden wird, wenn das wahnsinnige Wettrüsten nicht endlich aufhört. Die letzte Kriegesgefahr war eine unmittelbare Folge dieses Wettrüstens, und eine Umkehr zur Friedenspolitik ist nur möglich, wenn sich die beiden Länder auf eine Gleichschickung der Hüftungsansprüche einigen können. Daß ein Reichstag zustande kommt, der diesen Vorrichtungen ein teilweises Ohr leihen würde, ist der leichteste aller freisinnigen Elemente in England. Dagegen sind es gerade die Jüngsten und Rongelplattenpatrioten, die sich heften. Jedes Volk auf diese Hoffnungen zu gehen, indem sie auseinanderlegen, daß auf einen solchen Reichstag nicht zu hoffen ist, daß die Wähler des Wettrüstens eine Mehrheit gewiß ist, und daß ein überwältigender Sieg der Sozialdemokratie gerade die entgegengelegte Wirkung haben könnte, die Regierung zu veranlassen, in ausländischen Abenteuern eine Zuflucht vor innerpolitischen Schwierigkeiten zu finden. Man sieht, welche verwerflichen Wänschen die englischen Rongelplattenpatrioten ihren deutschen Gesinnungsgenossen zutrauen!

Allein diese Darstellungen der Jüngsten haben in England bereinigt. Da die ganze übrige öffentliche Meinung steht in den Reichstagswahlen die Entscheidung über Krieg und Frieden. Man fühlt, daß in dieser Wahlkassette nicht nur die Geschicke des deutschen Volkes entschieden werden, sondern in großer Nähe auch die Geschicke des englischen Volkes, daß die deutsche Sozialdemokratie gleichzeitig auch die Geschicke der englischen Demokratie schlägt. Der 12. Januar wird sie nicht enttäuschen!

## Des Freisinn's Worte und Taten.

Das Einigungsprogramm der Fortschrittlichen Volkspartei von 1910 enthält unter anderem den Passus:

„Gerechte Verteilung der Staatslasten nach der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler. Sparsamkeit im Staats- und Gemeinbehalt.“

Der Wahlspruch der Fortschrittlichen Volkspartei vom 11. November 1911 enthält einen Abschnitt, der lautet: „Wir stellen dem Ständesbortel den Staatsgehabten gegenüber. Die Gleichberechtigung bildet den Ausgangspunkt, die Wohlfahrt des Ganges unser Ziel.“

So lauten die Worte des Freisinn's. Wie handelte er, als es 1910 galt, einem der wohlhabendsten Männer des Deutschen Reiches Millionenzulagen zu einem Gehalt von 15,7 Millionen Mark zu gewähren?

Stellen wir vorerst einmal fest, ob der, dem der Freisinn Millionen aus dem preussischen Staatsfidel bewilligte, wirklich notleidend war.

Der Privatbesitz der königlichen Familie umfaßt 150 000 Morgen Wald, außerdem riesige Flächen an Aedern und Wiesen. Zu ihm gehören mehr als 90 Herrschaften, Rittergüter, Forstgüter und Forworte. Die Güter verteilen sich über die Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Pommern, Schleswig-Holstein, Polen und Westpreußen. Das Aderland dieser Besitzungen Wilhelm's II. wird auf 250 000 bis 275 000 Hektar geschätzt, davon werden circa 14 000 Hektar mit Brotgetreide, das für den Verkauf geerntet wird, bebaut. Der Durchschnittsertrag für Weizen und Roggen pro Hektar Aderland betrug im Deutschen Reich — die Zahlen von 1900—1909 zugrunde gelegt — 1,75 Tonnen. Dies mit dem Roggenzoll (50 Mark) — der Weizenzoll betragt 55 Mark pro Tonne — multipliziert, ergibt seit 1904 für den preussischen König und Deutschen Kaiser eine jährliche Mehreinnahme von rund 900 000 Mark, allein durch den Zuckerzoll!

Der Kapitalwert der Besitzungen Wilhelm's II. allein aus dem Getreideerwerb angeht, ist so um 17,5 Millionen Mark gestiegen!

Zu seinen Einnahmen aus den eigenen Kiefenbeiträgen kommen noch die Einnahmen aus dem Kronrentenkommiss, dem Kronrenten und dem sonstigen Schatzkassat!

Als 1910 die Billivillenerhöhung gefordert wurde, schrieb die freikonservative Post:

Diese Bedenten (sagt eine Erhöhung der Billivillie zu verlangen) werden noch gesteigert durch den Umstand, daß die Finanzlage Preußens im Augenblick nicht weniger als günstig ist, und man sich aus diesem Grunde die Verbringung anderer dringlicher Bedürfnisse verlagern muß.

Die rheinisch-westfälische Schatzmacherzeitung, die Rh.-Westf. Ztg., schrieb ebenso deutlich als energisch: „Der Regierung ist es genau so wie uns bekannt, daß das preussische Volk heute bereits eine um Millionen größerer Summe für die Krone auszugeben, als etwa das völkereiche Oesterreich oder England oder Rußland. Die Regierung hat ferner selbst das Motiv der Sparsamkeit in allen Tonarten erklingen lassen, damit in den nächsten Jahren nicht noch so schwerere Steuerlasten dem Volke auf den Rücken gebürdet werden.“

Was hat der Freisinn?

Bei der Erhöhung der Kronrenten um eine halbe Million Taler, die im Dezember 1907 beschlossen wurde, stimmten ganze zehn aufrechte Fortschrittswähler dagegen!

Bei der Kronrentenerhöhung von 1889 stimmten nur noch neun Fortschrittswähler, unter ihnen Eugen Richter, dagegen!

Und 1910? Der

ganze brave Freisinn

hatte nichts Geringeres zu tun, als alles zu bewilligen, was ihm für den König von Preußen verlangt wurde. Einstimmig! Und dies trotz der ungeheuerlichen Steuerlasten, die dem Volke schon aufgebürdet worden sind.

Trotzdem derselbe Freisinn die sozialdemokratischen Forderungen für die Unterbeamten ablehnte!

Trotz aller Neben und Sandlungen der Regierung gegen die vom Freisinn angeblich vertretenen Volksinteressen!

Wählt keine freisinnigen Fürkennzeichen!

## Ausland. Frankreich.

Delcassé, Minister des Aeußeren! An Stelle des ausgeschickten Außenministers de Selves ist der bisherige Marineminister Delcassé getreten. Die Senatskommission dürfte sich Delcassé freundlich zeigen als seinem Vorgänger. Zwischen Clemenceau, dem alten Ministerpräsidenten, und Delcassé besteht kein ein besseres, persönliches Verhältnis als früher. Die Hauptaufgabe Delcassés wird die Verhandlung mit Spanien sein. Man glaubt, daß Delcassé zu viel England in Madrid einwirkt wird, um die spanischen Ansprüche herabzulassen. — Ein Teil der englischen Presse betrachtet nicht ohne Grund, daß mit Delcassés Wiederzutreten auf dem internationalen Theater der politische Horizont sich noch mehr bewölken werde, als bisher. Delcassé war bekanntlich 1905 schon einmal Außenminister; seine Politik war damals ebenso aggressiv wie sein Abgang blamabel war. — Ob es mit diesem einen Ministerwechsel getan ist, steht noch dahin. Das Ministerium Gallixau dürfte sich kaum noch eines langen Lebens zu erfreuen haben, und wird wahrscheinlich bei geeigneter Gelegenheit gestürzt werden. Wieviel gibt es schon in den nächsten Tagen mit ihm zu Ende. Im Parlament sind bereits mehrere Interpretationen über die Zwischenfälle der letzten Tage und über die auswärtige Politik der Regierung eingeschickt worden. Die Regierung wird sich zu entscheiden haben, ob sie die Verantwortung dieser Interpretationen morgen, Donnerstag, in der Kammer vornehmen will oder nicht. Es kann also sehr wohl der Fall eintreten, daß das Ministerium in den Fallstricken dieser Interpretationen hängen bleibt und unter dieäder kommt.

Widertit des Gesamtministeriums. Paris, 11. Januar. Im Laufe des gestrigen Kabinettsrates beschloßen die Mitglieder des Kabinetts die gemeinschaftliche Demission einzutreten. Der Beschluß der Demission wurde dem Präsidenten Fallieres sofort zugestellt. Die Meldung, welche in Paris spät abends bekannt wurde, rief großes Aufsehen hervor.

So die Meldung aus Paris. Schneller als annehmen war, hat sich also unter Voransicht, daß das Ministerium Gallixau de Selves bald folgen werde, bestätigt. Was Gallixau veranlaßt hat, die Kiste so schnell ins Horn zu werfen, darüber werden alle Vermutungen lauten. Allgemein glaubt man in Paris, daß die Schwierigkeiten, das Marineministerium zu besetzen, von Gallixau nur als Vorwand zu Hilfe genommen wurde, die Macht niederzulassen. Man sagt, Delcassé habe Besinnungsgewalt, denen sich ein Regierungschef nicht unterwerfen konnte. Delcassé, so wird berichtet, verlangte eine gewisse Souveränität für das Ministerium des Aeußeren. Für heute waren in der Deputiertenkammer Interpretationen über den Rücktritt de Selves angebracht, Gallixau hätte unmöglich den Interpretanten die Antwort bewirken können.

Ueber die Nachfolgerkassette des unter äußerst schwierigen Verhältnissen scheidenden Ministerpräsidenten ist noch nicht bestimmtes bekannt. Die allererheblichsten Namen werden genannt: Millerand, Doumer, Clemenceau . . . alles bloße Vermutungen.

Wegen die Anarchistengefesse. Aus Paris schreibt man unter dem Eindruck des Schreckens, den die Bombe des Anarchisten Ballant vor 15 Jahren im französischen Parlament hervorgerufen hat, sind die Gefesse gegen die „anarchistischen Antriebe“, die sogenannten „unlofen Gefesse“, aufzuheben gekommen. Herr Gallixau, der sich nicht, alle Gefesse anzuwenden — wenigstens alle arbeitserfindlichen Gefesse — hat sich in der letzten Spatme seiner Ministerkassette darin besonders hervorgetan. Den Gipfel dieser schauloufen Politik erklimmte die Regierung, als sie am 20. November des Parisier Arbeiterstreiks die Führer der Pariser Arbeiter, Biau, Dumont und Barilaud, auf Grund der Anarchistengefesse verhaften ließ und sie heute in Untersuchungshaft behielt. Biau, Dumont und Barilaud waren Mitglieder der Kommission des „Soldatenlohn“, eine Untersuchungskommission für die beim Militär dienenden Mitglieder. Seit Beginn der Arbeitslosigkeit des Soldaten wurden an diese Mitglieder unter verschiedenen Briefe Anarchisten verwickelt, worin auf die gleichzeitige Abwendung von 100 Frank hingewiesen und daran erinnert wurde, daß sie als Arbeiter sich bei Streiks nicht gegen Arbeiter misshandeln lassen dürfen. Darin erblickte die Regierung einen Verstoß gegen das Gesetz vom 12. Dezember 1898, das mit einem bis fünf Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 100 bis 3000 Frank bestraft, wer auf dem Wege der Presse „Militärpersonen . . . um sie von ihren militärischen Pflichten und dem Gehorsam, den sie ihren Vorgesetzten . . . schuldig sind, abzuwenden“, zum Ungehorsam aufreizt. Um die drei Angeklagten ganz sicher abzuwickeln zu lassen, wurden sie, statt vor das Schwurgericht, vor das Justizpolizeigericht verwiesen, wo nur Berufsrichter „Recht“ sprechen.

Wir würden es nicht an W und er betrauten, wenn die drei Angeklagten als zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt würden. Die Agitation wird also weiter gehen. Wenn die organisierte Arbeiterkassette mit der nötigen Energie und Ausdauer vorgeht, wird das Parlament schließlich gestungsen werden, endlich die aus Paris und Osk entlassenen Anarchisten freigeben abzugeben. Dann wird die Regierung die Anträge unserer Genossen nicht wie vor einigen Wochen, mit einer Handbewegung abtun können.



**Türkel.**

Keine Aussicht auf Frieden. Den von italienischer Seite vorbereiteten Friedensverträgen tritt die Türkei energisch entgegen. Der türkische Kriegsminister erklärt in einem von Sabah veröffentlichten Interview, daß die Türkei keine Schritte in dieser Richtung unternommen habe. Solange die Souveränität des Sultanats über Tripolis und Beyruth nicht anerkannt würde, sei der Friede unmöglich. Die Veröffentlichung des Annonciobriefes könne Italien nicht hindern, auf einer anderen Grundlage zu verhandeln. Die Lage der Türken in Venghaja bessere sich täglich. Es würde für Italien ja dreijähriger Arbeit bedürfen, seine Stellungen zu sichern.

Eine von den irripolitaniischen Arbeiterkräften nach Rom konstituierte Enkomierte Kommission hat bei der Worte erklärt, daß die Arbeiter sich einem eventuellen Friedensabluß der ottomanischen Regierung nicht fügen, sondern gegebenen Falles auf eigene Faust für ihre Unabhängigkeit gegen die Italiener weiter kämpfen würden. Die arabische Mission machte in Konstantinopel großen Eindruck.

**Reichsparteiler sind Wahlrechtsfeinde!**

**Nieder mit den Freikonservativen!**

Die scharfmacherische Post, das Organ der fektionsoptativen Partei (Reichspartei), hat in diesem Wahlskampfe zum letzten Schläge aus. In einem Leitartikel zur Wahl heißt es:

Nicht das preussische, sondern das Reichswahlrecht ist das elendeste aller bestehenden Systeme. Als Bismarck das bestehende Reichswahlrecht schuf, da glaubte er wohl, daß es den führenden Kreisen der Nation genügen werde, ihre Führerschaft auch bei der Bekämpfung des Reichstages zu erhalten. Diese Voraussetzung hat sich jedoch als irrig erwiesen, und durch eigene Schuld haben die berufenen Führer der Nation ihre Rolle an die Masse und an deren Vorführer, an die Agitatoren, Parteiführer und Gewerkschaftsbeamten abgetreten. Eine weitere Entwertung hat dann für die nationalen Elemente der diesjährigen Wahlskampfe dadurch erfahren, daß die Regierung es abgelehnt oder verabsäumt hat, rechtsgültig eine zugkräftige Parole ins Volk zu werfen. Und dabei würde die Wahl einer solchen nicht einmal schwer gefallen sein.

So geht es fort. Die Post spricht nur aus, was die Reichspartei von jeher durch ihre Taktik erstrebte.

In unserm Regierungsbezirk sind es fünf feiste Reichsparteiler, die morgen zur Stimmgebung gebracht werden müssen:

- Dr. Arendt in Wandfeld.
- Bauermeister in Delisold-Bitterfeld.
- Geert in Sangerhausen.
- Strombeck in Torgau-Liebenwerda.
- Schrafer in Salze-Saalfeld.

**Nieder mit den reichsparteilichen Wahlrechtsfeinden!**

**China.**

Außlands Pläne in der Mongolei lauten auf nichts anderes hinaus, als dieses Stück Erde von dem chinesischen Reiche loszureißen und in Besitz zu nehmen. In Meldungen, die der Times und der Daily Mail aus Peking zugehen, wird behauptet, daß Auslands von China verlangt, die Mongolei soll, soweit innere Angelegenheiten in Frage kommen, vollständig unabhängig von China sein. Es kommt der russischen Regierung darauf an, daß die Mongolei eine Art von Pufferstaat zwischen Sibirien und China bilde. Gleichseitig will man darauf hin, daß die russische Regierung die auswärtigen Angelegenheiten der Mongolei weiterhin in den Händen Chinas belassen wolle, ein Zugeständnis, das inoffiziell bedeutungslos sei, weil die auswärtigen Angelegenheiten der Mongolei natürlich nur Auslands selbst betreffen könnten. So wohl Auslands wie auch China versuchen die Verhandlungen über die von letzterem aufgestellten Forderungen geheim zu halten, in Peking jedoch befindet man mit Rücksicht auf die russisch-japanischen Abmachungen, daß dies der erste Schritt zur Aufstellung Chinas sein werde. Offiziell heißt es, daß China die russischen Forderungen ablehnen wird. Ob sich dann der gefährliche russische Streit mit Gewalt nehmen wird, noch ist freilich nicht ersicht, bleibt abzuwarten. Aber möglich ist schon, daß Auslands die gegenwärtigen inneren Wirren Chinas für seine Außenpolitik auszunutzen wird. Früher oder später würde das neue, erwachende China selbstverständlich dieser Gewaltpolitik entgegenzutreten und die Mongolei zurückfordern. Wer in einem solchen unauflösblichen gewaltigen Kriege schließlich Sieger bleiben wird, das ist nach dem Auslands ja schließlich Ausgang des russisch-japanischen Krieges unsicher zu erraten.

**Was Brot ich eh, des Lieb ich sing.**

Von garstigen Sprüchen in der Welt  
So sehe kein einziger mir mißfällt,  
Als der mit seinem Wortgefing:  
Was Brot ich eh, des Lieb ich sing.

Denn frecher stimmt so leicht kein Spruch,  
Als dieser da für Zug und Krieg.  
Für Vormundhaft und Pfändung —  
Was Brot ich eh, des Lieb ich sing.

Wer ihn als Lösung sich erkort,  
Der schloß der Wahrheit Tür und Tor;  
Er knüpf das Recht an den Befing:  
Was Brot ich eh, des Lieb ich sing.

Ihm glühet nicht der Sonne Gold;  
Kein silbern Sternlein dünkt ihm hold,  
Er rechnet bei desmonds Beblint:  
Was Brot ich eh, des Lieb ich sing.

Was dieses Wort im Ernste sagt,  
Hat feiger Selbstsucht sich verlagert;  
Wir schämen ihn mit Recht gering —  
Was Brot ich eh, des Lieb ich sing.

Dolff Lepp.

**Allerlei.**

**Hochwasser im Rheinland.**

Das Hochwasser im Rheingebiet, das in den letzten Tagen, wie berichtet, an vielen Orten weite Strecken überflutete, ist immer noch im Steigen begriffen. Die in die Rheingebiete aufgetriebenen Wasserstände sind in den Rheingebieten bereits unter Wasser. Im Sieger Gebiet richteten die hochgehende Sieg und ihre Nebenflüsse große Verheerungen an. In Rittersbachhütte mußten zahlreiche Familien ihre Häuser räumen und die Kinder in Sicherheit bringen. Auch das gelamete Vieh mußte weggetrieben werden. Zahlreiche Fabrikanlagen stehen unter Wasser.

Freiburg i. B. 11. Januar. Die Schwarzwaldflüsse führen infolge der zahlreichen Regens- und Schneefälle Hochwasser. In Glotter ertrank ein achtzehnjähriges Mädchen an dem Strome. In Waldrieden kam eine Frau in den Fluten um.

Reines Allerlei. Ein Geißhirt von Tode verurteilt. Das Schwurgericht in W. h. (Ver. Staaten) verurteilte den Pastor H. H. H. zu einer Ermordung seiner ehemaligen Braut zum Tode. Bekanntlich hatte Pastor H. H. H. die Absicht, sich mit einer Millionärin zu verheiraten und daher den Entschluß gefaßt, sich seiner Braut gemaliam zu entziehen. — In einer Scheune in G. wurde ein fiesigjähiger Arbeiter, der dort Schuß gesucht hatte.

**Zwei Welten.**

**Die Welt der Reichen.**

1256 Millionäre

gibt's in Berlin. Die vier reichsten von ihnen haben 48, 40, 40 und 35 1/2 Millionen Mark Vermögen. Wer schaut es ihnen? Das waren Tausende Arbeiter, die dafür in Verdängnis leben.

**Der König von Preußen**

hatte bis 1910 ein Gehalt von 15 1/2 Millionen. Dann wurden 8 1/2 Millionen zugelegt, weil alles teurer geworden sei. Die Erhöhung machte pro Tag 9000 Mk. aus. Wieviel Erhöhung hat ihr Arbeiter wegen der furchtbaren Veruerung bekommen?

**Die Firma Krupp**

in Essen ergab im Jahre 1910 einen Reingewinn von siebenundzwanzig drei Viertel Millionen Mark. Dafür, daß sie diesen Reingewinn schließt, wird sie von reichsverbändlerischen Agitatoren noch obendrein als Wohltäterin der Arbeiter gepriesen. Weirüdi!

**Ein wahnsinniges Weib.**

Die Tochter des amerikanischen Millionärs Morosini b. a. u. d. t. wie sie sagt, um sich halbwasserelegant zu lassen, jährlich mindestens eine halbe Million. Sie verbraucht jährlich 100 Toiletten, pro Stück 4000 Mk., 50 Paar Schuhe und Stiefel reichen, 150 Spitzenidentifizierer, auch pro Stück 15 Mk., 25 000 Mark für Pelze seien auch nicht zu viel. Und 60 000 Mk. für Wäsche nur wenig. Täglich ein Paar Sandalschuhe, pro Paar 12 Mk., unbedingt notwendig. 2000 Frauen aus dem Volke könnten für das Geld sehr elegant gekleidet gehen.

**Ein verklärter Milliardär.**

Der Milliardär Wardand hat sich ein Schlafzimmer bauen lassen, das 3 Millionen kostet. Das Bett allein kostet 700 000 Mark. Wenn er sich überfließen hat, sind die Verhörmengen in diesem Bett nicht geringer. Wenn die Sozialdemokratie die Macht bekommt, frägt sich ein Kerl das Geld nicht erst in die Finger. Aber die Schlafstätten von Millionen armer Menschen werden besser.

**Was Kaiserbefehle kosten.**

In diesem Sommer war Wilhelm II. mit seiner Frau in Köln. Anlaß: Nationalien Denkmalsentkündigung! Fünf Stunden lang dauerte der Aufenthalt. „Nicht ganz 100 000 Mark“ kostete der Besuch der Stadt Köln durch die Aufstellungen, pro Stunde noch keine 20 000 Mark! Zwei Wärmorkofeleis für das kaiserliche Paar kosteten allein 4000 Mark. Am Tage darauf wurden sie wieder entfernt. — Wahrscheinlich sind sie einem Museum einverleibt worden.

Und angesichts dieser aufreizenden Tatsachen behauptet man, man müsse die „christliche Weltordnung“ gegen die Sozialdemokratie kämpfen; **Wach eine Verlogenheit!** Die Sozialdemokratie würde erst eine Welt schaffen, die einer christlichen im guten Sinne dieses Wortes ähnlich würde.

**Wähler! Macht die Sozialdemokratie stark, schafft eine mächtige sozialdemokratische Fraktion im Reichstage!**

<b>KL. Landschinken</b> Pfund 1 <sup>10</sup>	<b>Erdbeeren</b> 2 Pfd. Dofe 98	<b>Oelsardinen</b> Dofe 35 28	<b>Bohnen</b> Pfund 18
<b>Schinkenspeck</b> Pfund 90	<b>Aprikosen</b> 2 Pfd. Dofe 95	<b>Bismarckheringe</b> Dofe 40	<b>Grüne Erbsen</b> Pfund 18
<b>Raucifisch</b> Pfund 75	<b>Birnen</b> 2 Pfd. Dofe 58	<b>Bratheringe</b> Dofe 45	<b>Reis</b> Pfund 13
<b>Fetter Speck</b> Pfund 65	<b>Kirschen</b> 2 Pfd. Dofe 55	<b>Russ. Sardinen</b> Glas 25	<b>Pflaumen</b> Pfund 38 30
<b>Knackwurst</b> Pfund 75	<b>Reineclauden</b> 2 Pfd. Dofe 75	<b>Hering in Gelee</b> Dofe 25	<b>Mischobst</b> Pfund 35
<b>Lachs-schinken</b> 1 <sup>35</sup> Pfund	<b>Apfelsinen</b> 10 Stück 20	<b>Zitronen</b> 4 Stück 10	<b>Kakao</b> 65 rein Pfund
<b>Mettwurst</b> Pfund 95	<b>Erbsen</b> 2 Pfd. Dofe 30	<b>Hausm.-Mudeln</b> 1/2 Pfund 14	<b>Hafer-Kakao</b> 1/2 Pfund 25
<b>Land-Leberwurst</b> Pfund 50	<b>Erbsen mittel</b> 2 Pfd. Dofe 45	<b>Graupen</b> Pfund 15	<b>Hausb.-Schokolad.</b> Pfund 65
<b>Rotwurst</b> Pfund 50	<b>Leipzig. Allerlei</b> 2 Pfd. Dofe 45	<b>Gries</b> Pfund 18	<b>Makronen</b> 1/4 Pfund 15
<b>Cervelatwurst</b> Pfund 95	<b>Kohlrabi</b> 2 Pfd. Dofe 35	<b>Tee</b> 2 Pfd. 15	<b>Gem. Konfekt</b> 1/4 Pfund 9
<b>Palmbutter</b> 58	<b>Karotten</b> 2 Pfd. Dofe 32	<b>Beuillon-Würfel</b> 10 Stück 15	<b>Gem. Bonbon</b> 1/4 Pfund 8

**Lebensmittel**

Freitag = Sonnabend

**Nussbaum**

## Godfeine blutfrische Seefische

nicht es Freitag und Sonnabend in der

# Nordsee



— zu billigen Preisen. —

Kablau u. Seelachs ohne Kopf	Stück	25 Pf.
Karbonaden vollständig braufertig	Stück	30 Pf.
Bratschellfisch	3 Stück	nur 50 Pf.
Grüne Heringe	2 Stück	nur 25 Pf.
Scholle mittel	Stück	35 Pf.
Bratschollen	Stück	35 Pf.
Austernfisch-Koteletten	Stück	50 Pf.
Rotzungen	Stück	65 Pf.
Flusslachs	Stück	80 Pf.
Hochfeine Bücklinge	Stück	95 Pf.
Ostseesprotten	Stück	nur 75 Pf.

erner sehr preiswert:

Hochfeiner Hering 1. Gelee	1 Dose	33 Pf.
2 Dose		nur 55 Pf.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich

### Otto Bartelt, Hallornerstrasse 1c, I. I.

Großes Lager deutscher und englischer Stoffe



## Schlitt-Schuhe

bestes Fabrikat,  
Garantie für festen Sitz,  
von 75 Pfennig bis 30 Mark.

### C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Gebr. Kroppenstädis Möbelfabrik

Grosse Märkerstrasse 4,  
iefert bekanntlich immer noch die feinsten  
Modernen Möbel-Ausstattungen.  
Ertiklaßige Arbeit. — Billigste Preise. — Katalog gratis.

## Pelzwaren

Zum Selbstkostenpreise werden meine Pelzwaren, soweit der Vorrat reicht, verkauft. Trotz der bisherigen billigen Preise bis 50 Proz. Ermässigung.

Eigene Anfertigung.

### Alfred Weise, Jakobstrasse 4, Hof, links.

Reparaturen und Modernisieren von Pelzwaren unter billigster Berechnung.

## Könnern a. S.

früch eingetroffen:

Riesen-Fettbücklinge	Stück	110 Pf.
Prima Sprotten	Stück	75 Pf.
Früch geräucherter Schellfisch und Dorsch		
ff. Lachsheringe	2 Stück	25 Pf.

### H. Salzheringe

Stück 5 Pf.

sonie früche Brüh-Würstchen empfiehlt

Friedrich Gärteln, Könnern a. S., Köfstrasse Nr. 19.

## Masken-Verleih-Geschäft

von Henriette Lutze,  
Hofe a. G., Metzerstr. 5, Ecke Ritterstr.,  
empfeht in großer Auswahl  
hochelegante neue Herren- und Damen-Maskenkostüme.

Morgen Freitag, Sonnabend u. Sonntag: Extra billiger

## Seefisch-Verkauf.

Kablau ohne Kopf	18 Pf.	Mittelsche grüne Heringe	2 Pf. 25 Pf.
Schellfisch mit Kopf	18 Pf.	Sprotten, grosse Kleier	4 Pf. 70 Pf.
Braufertige Karbonaden	25 Pf.	Hering in Gelee	1 Dose 32 Pf.
Seesal	30 Pf.	2 Dose 80 Pf., 4 Dose 1.20 Pf.	

Oberer Dehplogplatz, 42.  
Al. Heringer, 30.  
An der Moritzstr. 5.

Telephon 3617.

Besten Schokolade.  
G. Gerig, Leipzigerstr. 28.

Besten Schokolade.  
M. Krumm, Hofe a. S.

# Nussbaums Inventur-Verkauf.

## Haushalt

### Ein Waggon

#### Echt bayr. Porzellan.

Speiseteller tief u. flach	9	Milchtöpfe 6 Stück im Satz	90
Tassen m. Untertassen weiss	5	Dejourners 5 teilig dekoriert	90
Tassen m. Untertassen Goldrand	18	Salatschüsseln dekoriert	9
Tassen m. Untertassen dekoriert	18	Tee-Kannen gross	18
Kaffeekann. m. Patern. dekoriert	38	Dessertteller weiss	6
Kaffee-Service dekor.	2.05	Tassen m. Untertassen Stern-Decor	24
Dessertteller dekoriert	14	Untertassen weiss	2
Dessertteller Goldrand	14	Milchgiesser weiss	14
Dessertteller dekoriert	18	Kaffeekannen verschied. Fasson	15
Kuchenteller dekoriert	38	Fleischplatten gross	28
Tafel-Service 1. 6 Personen dekoriert	7.85		

### Ein Waggon Steingut

Speiseteller, tief, hoch	2	Salatschüsseln, extra gross	28
Satz Schüsseln, weiss	38	Untertassen, weiss, bunt	2
Satz Schüsseln, bunt	95	Terrinen, gross, bunt	28
Gewürztonnen mit Aufsch. 6 Stück	18	Deckelschüsseln, weiss	14
Gewürztonnen dekoriert 6 Stück	58	Bratenplatten, oval	8
Waschkübel gross, dek. und crème	68	Milchtöpfe, dek., gross	14
Kaffeeteller weiss und bunt	2	Toilette-Eimer mit Satz	1.95
Nachtgeschirre weiss	38	Fetikumpen, weiss, bunt	3

### Wasch-Service

neue Fasson und Decore  
Serie: 1 2 3 4  
Kompl. 95 145 195 295

### Küchen-Garnituren

gr. Auswahl, mod. Decore  
Serie: 1 2 3 4  
Kompl. 4.95 6.75 7.85

### Emaille.

Schmortöpfe	28	Kompottschüsseln rund	9
Eimer 28 cm, neublau und grau	68	Kompott-Teller	7
Sand-Seife-Soda-Garni.	95	Käseglöcker	58
Eimer dekoriert	95	Butterdosen	28
Waschbecken m. Sal.-Kant.	48	Wasserkrüge	38
Kebrschaufeln	38	Kuchenteller	38
Wannen oval	95	Kompottschüsseln eckig	9
Wasserkessel extra groß	1.25	Bier-Service 7 teilig, dekoriert	95
Eimer 38 cm hochlein dekor.	1.25	Wassergläser	4
Müll-Eimer 1.45 1.25	95	Kompott-Teller	4
Kaffeekannen extra gross	95	Bierbecher	6

### Glas.

## Haushalt-Artikel.

Streichhölzer	23	Handtuchhalter	28
Glyhstoff	23	Gewürz-Etagere	48
Feuer-Anzünder	6	Plättbretter gepolstert	95
Borst-Handteger	23	Kaffee- u. Zuckerdosen	38
Borstbesen	48	Kleiderbügel 5 Stck	10
Schrubber	16	Klammern Schock	9
Scheuerbürsten	12	Spirituskocher	23
Küchenrahmen gross	38	Touren-Etagere gross	95
Quirl-Garnituren	95	Eierschränke	48
Wichs- u. Putzkasten	28	Schlittschuhe mit Riemen	48

## Zentralverband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter

Zahlstelle Halle a. S.  
Sonntag den 14. Januar 1912. nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im „Volkspark“, Burgstrasse 27:  
:: General-Versammlung ::

Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 4. Quartal und Jahres-Abrechnung, 2. Vorstands-Bericht, 3. Wahl des Gesamt-Vorstandes, 4. Kartell-Bericht, 5. Bericht des Ausschusses.  
Um schriftliches Erscheinen ergeht  
Der Vorstand, J. A.: Georg Göttinger.

## Artisten-Börse, Halle a. S.

Voransicht: Steinweg 13. Gegründet 1891. Sitzung jeden Donnerstag.  
Sonnabend, den 13. Januar 1912, abends 8 Uhr in den „Halla“-Festsaal:  
**II. Stiftungsfest mit urkomischem Programm,**  
bestehend aus bis. Poesen und Auftritten von sämtlichen Mitgliedern der Börse. — Danach  
**grosser Festball.**  
Zu diesem genührenden Abend ladet alle Freunde und Gönner unseres Vereines freundlich ein  
Der Vorstand.

## Verband der Haus-Angestellten, Ortsgruppe Halle.

Sonntag den 14. Januar 1912 im „Konserthaus“, Marktstrasse 14:  
**Tanz-Kränzchen mit Christbaum-Verlosung.**  
Beginn 4 Uhr nachmittags. Ende 12 Uhr nachts.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

## Extra billiger Verkauf.

### 2400 Männer-Hosen

um damit zu räumen, verkaufe zu folgenden billigen Preisen.  
Darinunter blau gefärbte engl. Leder-Hosen

Serie I	Serie II	Serie III
nur 1.55	nur 1.95	nur 2.35

in wie seit Jahren bekannt, nur beauremem  
:: Schnitt und bester Verarbeitung ::  
Ein  
Loften  
**Struckhosen** Stück nur **2.35 M.**  
Bitte um gef. Berücksichtigung d. Schaulenferer.  
Trotz der Ausnahmepreise 5 Proz. Rabatt.  
**Ernst Renner, 14 Marktplatz 14.**

Empfehle für Freitag:  
die so sehr beliebt gewordenen  
**Blut- und Leberwürstchen**  
nach Berliner Art. Warmstuppe gratis.  
Ausserdem empfehle **Warme Knoblauchwürst.**  
jeden Abend:  
**Paul Bauermann, Marktplatz 20.**  
Telephon 1223.



## Schlitten u. Rodeln

in grösster Auswahl.  
Theodor Lühr, Leipziger-  
Strasse 94.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



## Zöpfe

finden Sie in grösster  
**Auswahl**  
zu denkbar billigsten Preisen  
bei  
**Zopf-Siebert,**  
Haar-Manufaktur,  
Leipzigerstr. 33 u. 79 I.  
Spezial-Damen-Frisier-Salon.  
Kopfwäsche 1 Mark.  
Frisieren 75 Pf.

## Möbel-Ausstattungen,

anerkant gute Ware  
K. Bieler, Hofe 30.  
Schlafzimmer, Eiche, Stuhlbaum u.  
Eichen, von 250-300 M., moderne  
Küchen u. 68-95 M., Wäschelocher u.  
70-110 M., Garnituren u. 180-250 M.,  
Hertha u. 38-50 M., Schränke u. 28  
bis 80 M., Stühle von 125-200 M.,  
Truhen u. 38-80 M., Schreibtische  
u. 96-130 M., Bettstellen mit Aus-  
breiten Matrassen, 3-stückig mit  
und ohne Stimmor, Tische, Eßtische,  
Eisegabel, alles in großer Auswahl,  
berühmt sehr billig bei freiem  
Transport durch eigene Geschirre.  
K. Bieler, Albrecht-  
strasse 30.

## Arbeitsmarkt

Sohn achtbarer Eltern zu Eltern  
als  
**Lehrling**  
actudt.  
Kaufhaus Karl Naumann,  
Hofe 30.  
(Kaiserstrasse).

## Süchtige Dreher

nach auswärts für sofort gesucht.  
Anfragen werden entgegenge-  
nommen: Sonnabend den 13. cr.  
1 Uhr mittags im Restaurant  
Dreher, Halle, Al. Klausstrasse.

## Schwännerflütel.

getragen, aber gut erhalten,  
verkauft billig  
J. Sternlicht, Alter Markt 11.





## Um was handelt es sich am 12. Januar?

- Es handelt sich darum:** ob in den nächsten fünf Jahren die Politik der Bevormundung weitergeführt, oder ob endlich eine Pömiß der Freiheit Platz greifen soll.
  - Es handelt sich darum:** ob Junker und Scharfmacher wie bisher im Reichstage herrschen, oder ob das Volk selbst über seine Angelegenheiten bestimmen soll.
  - Es handelt sich darum:** ob die Austuherung der beschloßenen Massen durch Zölle und indirekte Steuern fortgesetzt, oder ob durch Aufhebung der Grenzsperrn und Zollmauern der Lebensmittelsteuerung ein Ende bereitet werden soll.
  - Es handelt sich darum:** ob die Arbeiterbewegung durch Zuchthausgesetze getrieben, oder ob das uneingeschränkte Koalitionsrecht gesetzlich gesichert werden soll.
  - Es handelt sich darum:** ob die berechtigten sozialpolitischen Forderungen der Angestellten und Arbeiter endlich erfüllt werden oder ob man ihnen auch fernerhin die „gefüllte Kompottschüssel“ vorsetzen will.
  - Es handelt sich darum:** ob die Versicherungsgesetzgebung für Männer und Frauen der werktätigen Bevölkerung der Bureautatie und der Polizei ausgeliefert, oder ob sie der völligen Selbstverwaltung der Versicherten überlassen werden soll.
  - Es handelt sich darum:** ob die mahnsinnigen Kriegserkündungen zu Lande und zu Wasser fortgesetzt, oder ob endlich eine Aera der friedlichen Verständigung der Kulturenationen untereinander eingeleitet werden soll.
  - Es handelt sich darum:** ob die Privilegienwirtschaft der beschloßenen Klassen weiter bestehen bleiben, oder ob endlich die staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller arbeitenden deutschen Männer und Frauen durchgeführt werden soll.
- Es handelt sich darum, ob in Deutschland an Stelle der bisherigen volksfeindlichen Politik eine Politik der Volksfreundschaft eingeleitet werden soll.**

**Wer das erreichen will, der kann morgen  
seinem Konservativen, seinem sog. Reichsparteiler, seinem Nationalliberalen  
und seinem sog. Fortschrittler seine Stimme geben.  
Er muß sozialdemokratisch stimmen!**

## Vom Reichstags-Wahlkampfe.

### Die „christliche Gesellschaftsordnung“.

„Was die gegenwärtige Wirtschaftsordnung den höchsten Anforderungen entspricht, christlich ist sie nicht, sondern sehr unchristlich, sehr falsch und gesamt-sam. Aber daß die Wirtschaftsordnung, welche die Sozialdemokraten erziehen, jenen christlichen Grundtugenden der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Brüderlichkeit viel mehr entspricht, als die gegenwärtige kapitalistische, das kann kein Unbefangener und Klarblickender in Abrede stellen. Die Kirche hat niemals vollen und ganzen Ernst gemacht mit dem offenen Bekenntnis zu den sozialen Forderungen Jesu und der Apostel.“  
(Ober-Konfessionrat Franz Danzig in einer Rede am 6. September 1900.)

### Vorsicht! Wahlschwindel!

Der letzte Tag vor der Wahl wird erfahrungsgemäß von den Gegnern dazu ausgenutzt, die tollsten Wahlmärchen gegen die Sozialdemokratie und ihre Kandidaten zu verbreiten. Solche Sensationsnachrichten der letzten Stunde haben für ihre Urheber den großen Vorteil, daß sie sich nicht mehr kontrollieren und widerlegen lassen, sie gehen unüberwunden in die Welt und beeinflussen die Stimmung leichtgläubiger Wähler.

Einen Vorzeichen des für den letzten Tag zu Erwartenden hat die Deutsche Tageszeitung mit ihrem schon gefahren von uns erwähnten Artikel gegeben, in dem die „Wütenden“ Wütenden des sozialdemokratischen Parteivorstandes auf dem direkten Wege — nämlich über ein Wiener antimilitärisches Schmutzblätterchen — „aufgedeckt“ wurden. Der Parteivorstand habe beschlossen, nach den Wahlen „ruffisch“ zu kommen. Politisch aufgefärbte Wähler lassen über solche aberrante Erfindungen, andre aber sind immer noch geneigt, alles, was sie irgendwo Schwarz auf Weiß gedruckt sehen, für bare Münze zu nehmen. Und auf ihre Abnungsfähigkeit spekuliert die gegenwärtige Wahlagitator.

Was noch alles in den verschiedensten Gegenden des Reiches an Verleumdung und Wahlschwindel der letzten Stunde geübt werden wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Eine gewisse Vorsichtsmäßigkeit besteht aber darin, daß man über einzelne fremde Wahlverfammlungen, die in den letzten Tagen hartgerundete haben, z. B. in Dresden und Bremerhaven, allerhand grundlose Geschichten in Umlauf setzen wird. Einige Wähler machten schon am Mittwoch abend den Anfang damit. An diesen Geschichten ist aber weiter nichts wahr, als daß die liberalen Kandidaten Heine und Gorman in zwei Wählerverfammlungen auf heimtücklichen Widerpruch stießen, so daß sie zeitweilig zu sprechen verhindert waren.

Disziplinierte Versammlungsbesucher sollen ihre berechtigten Entrüstung stets soweit zügeln können, daß der Gegner in der Freiheit seiner Verantwortung nicht im mindesten behindert wird. Dieser Grundsatz gilt für Sozialdemokraten allgemein, er ist stets von allen sozialdemokratischen Zeitungen, Rednern, Versammlungsleitern vertreten und in laufenden sozialdemokratischen Versammlungen in milderer Weise betätigt worden. Auch härtere Gegner der Sozialdemokratie, wie der Modliberale Bodin, haben betätigt, daß die Sozialdemokraten in gemäßigten Versammlungen ein gelittenes Verhalten zeigen — sehr zum Unterschied von den schwarzblauen Kadaverbrüdern, die vielfach mit Revolberhülsen, Steinwürfen und Prügelstangen ihre geistige Hebelgegenheit zu erweisen verjucht haben. Sollte es da und dort vorgekommen sein, daß Ausstellungen gegenwärtiger Redner vor einem sozialdemokratischen Publikum im allgemeinen Widerstand zeitweilig untergingen, so handelt es sich um Ausnahmefälle, wie sie in der Erregung des Wahlkampfes vielleicht niemals ganz zu vermeiden sein werden.

Alles, was darüber hinaus an Schreierereien aufgetischt wird, ist blanke Schwindel. Und alles, was sonst in letzter Stunde gegen die Sozialdemokratie und ihre Kandidaten losgelassen wird, hat von vornherein den Verdacht grober Wahlmanöver gegen sich. Mißtrauen ist eine demokratische Tugend, am Tage vor der Wahl gilt es diese Tugend doppelt und dreifach zu betätigen.

### Sozialdemokratie und Sozialpolitik.

Die Sozialdemokratie hat immer betont, daß ihre Tätigkeit vor allem dem Stein der sozialen Reformen ins Rollen gebracht habe. Das ist richtig. Die Sozialdemokratie vertritt ein mächtiges und großes Klasseninteresse.

Professor Schmöller auf der Generalsversammlung des Vereins für Sozialpolitik 1897.

### Die Getreidepreise wieder höher!

Das ist das Ergebnis einer im Reichsanzeiger veröffentlichten amtlichen Statistik. Und so wird und muß es weitergehen unter dem heutigen Wirtschaftssystem, das „glorreich“ ist für die Junker, aber auch hungers für das gesamte konsumierende Volk.

Wähler! Brecht morgen im Wart das ganze System der agrarischen Wirtschaftspolitik, indem ihr die konservativen Lebensmittelpreiser niederstimmt und die liberalen Junkerrechte, deren Hilfe das ganze System

### Der Sozialismus und die Frauen!

„Die Sozialdemokratie hat erst bei Millionen Entwerben ein Gefühl der menschlichen Würde erweckt, sie hat mehr für die Bekämpfung der Frau getan, als die Frauenrechtler aller Zeiten zusammen. Die Sozialdemokratie hat den Bildungsbürokraten in die Pfaffen getragen, sie hat das Bedürfnis nach Erholung in die Bahnen gelenkt, die den minderbemittelten Volksschichten bisher unbekannt waren. — Die Sozialdemokratie bekämpft die Kriege, sie ist die Wächterin, die die einzige Friedenspartei.“  
Ulrich des Professors A. A. Joffe, eines Gegners der Sozialdemokratie.

„Schubeladenen Lebensmittelwucher erst ermöglichte, auf Hauptschlag!“

### Die einzige Beschützerin der Mannschaften.

Vom Reichstag werden auch die Geschicke der aktiven Soldaten, Reservisten und Landwehrmänner wesentlich beeinflusst. Darum sollten die Väter der Soldaten, die Reservisten und Landwehrmänner sich die Reichstagskandidaten ausdauern anheben, ob sie sich der Mannschaften, die zum Militärdienst eingezogen sind, annehmen.

„Sämtliche bürgerliche Parteien tangen hier gar nichts. Am allerbedürftlichsten steht natürlich der schwarz-blaue Block da, der den Soldaten am ehesten das Lebensmittel und die Genusmittel forciert verteuert, ihnen aber eine Aufbesserung der Löhnung um Lumpige 8 Pfennig pro Tag verweigert hat. Jetzt steht die Geschichte so, daß ein Soldat sich mit seiner Löhnung im Tag nicht einmal ein Glas ordentliches Bier und eine Knackwurst kaufen kann. 22 Pf. Löhnung gewährt ihm das glorreiche Deutsche Reich pro Tag in bar, ein Glas Bier und eine Knackwurst kosten aber 25 Pf. Der nämliche schwarz-blaue Block hat aber die Erbschaftsteuer abgelehnt. Er hat also die großen Geldhände nach hief, die Soldaten aber nach magerer gemacht. Darunter leiden natürlich auch die eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner.“

Das Militärstrafgesetzbuch und die Militärdisziplinarstrafordnung sind total veraltet. Barbarische Strafen für Verletzungen von unten nach oben, großzügige Milde für solche von oben nach unten sind die Leitlinie des Strafgesetzbuches. Dazu steht es noch den strengen (Dunzel-)Arrest vor, der allen Begriffen von Kultur und Humanität Hohn spricht. Die Disziplinarstrafordnung macht den Vorgesetzten zu allem Überflieg

unmählig, weil sie dem Untergebenen das Recht zur Beschwerde über eine Strafe erst dann gewährt, wenn er sie verbüßt hat. Ein paar bürgerliche Parteien man wohl gelegentlich im Reichstag ein bischen über diese Punkte, weil man doch nicht ganz still an ihnen vorbeigehen kann, aber einen ernstlichen Angriff unternehmen sie nicht. Noch ärger steht die Sache mit den Mittelständen. Den Kampf gegen sie haben alle bürgerlichen Parteien aufgegeben.

Eine Befreiung ihrer rechtlichen Stellung haben die Soldaten, die eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner daher nur von der Sozialdemokratie zu erwarten. Auch vor Willkürhandlungen schützt den Soldaten von allen Parteien einzig und allein die Sozialdemokratie.

Es ist nicht unerwartet, daß p. B. ein verheirateter Landwehrmann von 32 Jahren wegen eines Hundes bei Wasser und Brot tagelang eingesperrt werden kann, daß ihm nicht einmal ein Strohhalm zum Schlafen gewährt wird und daß er sich über diese Strafe erst dann beschweren darf, wenn er sie abgefeissen hat. Da ist dem Herrn Hauptmann oder dem die Kompanie führenden Oberleutnant etwas an einem Reservisten oder Landwehrmann nicht recht und flugs ruft er: „Reidnebel, schreiben Sie den Herr auf 3 Tage Mittelarrest!“ Daraufhin muß der Mann nach Verbüßung der Lehnung in den Arrest, mag die Strafe noch so ungerecht sein. Er muß 3 Tage hungern, erhält 3 Tage kein Bett und verliert 3 Tage lang seinen Verdienst.

Gegen diese Verhältnisse kann das Volk nur Rettung von der Sozialdemokratie erwarten. Auch daran mögen die Sozialdemokraten und jene Wahlberechtigten denken, die mit der Kaiserne noch nicht fertig sind.

**Ein ehrlicher Konservativer.**  
In einer Rede, die der konservative Kandidat für Pittau, Gustav Ritter von Freytag hielt, sagte er: „Ich bin offen und tapfer genug, hier zu bekennen, daß ich nicht für das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eintreten kann. Ich bin ein absoluter Gegner dieses Wahlrechts... Wie Gato gesagt hat: „Ich stimme dafür, daß Carago zerbrüt wird“, so sage ich: Ich stimme dafür, daß das gegenwärtige gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gestiftet wird.“

Der Herr sagt offen, was die ganze konservative und frei-konservative Partei denkt und erstrebt. Wer einen Konservativen oder Reichsparteiler wählt, auf den trifft wirklich zu:

Nur die allergrößten Idioten,  
Wählen ihren Metzger selber!

**Der heutige Zuchthausstaat.**  
Staatsarbeiter, so werdet ihr behandelt!  
In ganzem unerbörlicher Weise greift man bei der Eisenbahnerverwaltung in Preußen zugunsten der Lohnschneidenden Partei in den Wahlen ein. An den Ausgängen der Betriebsverhältnisse sind große Warnungsschilde angebracht, wonach die Annahme sozialdemokratischer Flugblätter von den auf der Straße sitzenden Verteilern bei strenger Bestrafung — gemeint ist damit die sofortige Einbürgerung — verboten ist. Zur Kontrolle stehen die Verteilern und höheren Betriebsbeamten vor den Türen und passen ganz genau auf jeden sozialdemokratischen Flugblattverteiler auf. Wer bei der Annahme eines sozialdemokratischen Flugblattes erwischt wird, wird aufgeschrieben und zur Anzeige gebracht. Die konservativen Flugblattverteiler erhalten einen bevorzugten Platz.

Diesen unerhörten Eingriffen in die persönliche Freiheit der Eisenbahnarbeiter setzt man aber noch durch folgendes Schreiben die Krone auf:

Mit Genehmigung der königlichen Eisenbahndirektion hier vom 7. d. M. hindie ich Ihnen wegen Ihrer sozialdemokratischen Amtstriebe hiermit das diesseitige Dienstverhältnis herbeizuführen auf, daß Sie ab 9. d. M. früh nicht mehr beschäftigt werden und Ihnen das Betreten der Werkstättenanlagen untersagt wird.

Das Ihnen während der 14-tägigen Kündigungsfrist bis 23. d. M. für die Verträge zuzubehalten Lohn, d. i. der zur Eisenbahnbetriebsanstalt veranlagte Tagesverdienst, können Sie nachmittags bei der Eisenbahnhauptkasse hier in Empfang nehmen.

Der Gemahlsregel ist verheiratet und Vater von vier

Kindern. Er hat sich während seiner langjährigen Beschäftigung nichts zuschulden kommen lassen. Mit der Sozialdemokratie hat er auf die Strafe Genossenschaft bisher nicht das geringste zu tun gehabt!

Neben den Schulden, die in Uniform im Auftrage der Konservativen die Wähler nach konservativen Wählern einfließen, bietet das Vorgehen der Kgl. Eisenbahndirektion ein Bild davon, mit welchen Mitteln bezücht wird, den blauschwarzen Bundesrath in Preußen Stimmen auszuführen.

Staatsarbeiter! Stimmt gegen die Besetzung, gegen den Terrorismus, gegen den heutigen Zuchthausstaat. Wählt sozialdemokratisch!

## Die Reichen werden immer reicher!

Die Reichen können immer beweglicher über die Lasten, die ihnen aufgebürdet würden. Die Lasten durch die soziale Verbesserungsgesetzgebung fallen unerbittlich sein! Und wenn im Reiche oben den Bundesstaaten

direkte Steuern von den großen Einkommen, Vermögen oder Erbschaften aufgebracht werden sollen, dann jammern dieselben besitzenden Klassen, die den Armen schuldungslos

immer neue Lebensmittelsteuern aufspaden, gar erbarungsunwürdig über diese „sozialdemokratischen Expropriationsgeschäfte“.

Dabei sind es gerade die Reichen, die Großgrundbesitzer, Schuldarane und Finanzgewaltigen, die unaufrichtig an der Expropriation, der Enteignung der Proletarier und des kleinen Mittelstandes, arbeiten!

Wie die Reichen das Gefühl der Volksausfugung betreiben, beweisen ja die Zahlen der amtlichen Statistik. In Preußen zeigte die Vermögensverteilung folgendes Bild:

	1895	1906	
	Vermögen in Millionen		
	Proz.	Proz.	
Reisiten mit einem Jahres-Einkommen bis 3000 Ml. . . . .	18 435	29,6	21 404
Reisiten mit einem Jahres-Einkommen über 30 500 Ml. . . . .	15 961	24,4	20 408
Die Zahl der Reisiten mit einem Jahres-Einkommen bis zu 3000 Ml. betrug 1908 1 314 739.			
1½ Million vermehrte ihr Vermögen in den 13 Jahren 1895—1908 nur um 2668 Millionen.			
Dagegen konnten die 21 598 Reisiten			
mit mehr als 30 500 Ml. Jahreseinkommen ihr Vermögen in derselben Zeit um			13 444 Millionen

bermehrten! Das ist die Ausplünderung der Massen zugunsten weniger Tausender Millionen!

Wer diese Art der „Teilererei“ befeichtigt sehen will, darf am 12. Januar nur sozialdemokratisch wählen!

## Die freistimmigen Junkerrechte.

„Kampfer der Agrarernagogen! Nieder mit dem schwarzblauen Rod! Die Front gegen rechts!“ Das ist nun die stehende — Phrase in der liberalen Presse! Wie aber sieht es in der Praxis aus? Was die freistimmigen Prälaten leisten können, das hat die vorige Wahl bewiesen! Damals lautete, wie immer, ihr Schlußruf: Wider die Reaktion! Und in der Hauptwahl verzichtete der Freisinn in einer Reihe von Kreisen auf eigene Kandidaturen, schlangte also sofort in der Hauptwahl konservativen und Nationalliberalen Mandate auf! Der freistimmige „Kampf“ erstrebte in den gewöhnlichen Verleumdung aber erst recht in der Stichwahl. In 32 Stichwahlen, in denen die Sozialdemokratie gegen einen rechtsstehenden Kandidaten kämpfte, gab der Freisinn den Ausschlag. Er gab ihn in

7	Häfen für einen Konterbatteln,
11	Reichsparteiler,
11	Nationalliberalen,
6	Antifemiten,
1	Bauernbändler.

Das sind insgesamt 32 Mandate, die der Freisinn den Reaktionen gegen die Sozialdemokraten auslieferte. Und auch jetzt schon wieder hat er in mehreren Kreisen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie das sofortige Eintreten für einen Nationalliberalen in der Hauptwahl beschlossen, für dieselben Nationalliberalen, die mit dem Freisinn gegen die Reaktionen kämpfen haben! Daß der Freisinn auch diesmal wieder bei den Stichwahlen für den schwarz-blauen Block gegen die Sozialdemokratie eintreten wird, steht leider trotz seiner löblichen Freiheitsproben zu befürchten! Der Freisinn ist die personifizierte Halbheit und Unzuverlässigkeit! Wieder mit ihm!

## Das freche Junkertum in Meinkultur.

Die mecklenburgische Regierung hatte im letzten sogenannten Landtage eine Einkommensteuer vorgeschlagen, die Einkommen bis 500 Ml. (!) hinauf ergreifen sollte. Namens der „Mittler-schaft“ aber verlangte Herr Landrat v. Böhler-Aubow, daß auch noch die Einkommen von 200 Ml. ab 2 Ml. Steuern zahlen sollten. Er fügte hinzu: „Das wollen wir aus ethischen Gründen, (!) damit bei den Leuten das Gefühl der Staatszugehörigkeit (!) gemehrt werde!“ Gleich darauf verlangte Landrat v. Malchow-Malso, daß die Steuer auf Einkommen über 10 000 Ml. unter (!) die Säge aller übrigen Bundesstaaten herabgesetzt werden sollte, weil sonst die Reichen zur Auswanderung gezwungen würden! Wohl der Patriotismus der Reichen! Dabei gehen die hierbei hauptsächlich in Betracht kommenden dabei überhaupt keine Abgaben, denn das doppelte ihrer Abgaben stehen sie aus den Landes!löchern. Sie bekommen also noch darauf gezahlt!

Und es sollte wirklich Deutsche geben, die solchen Ekelmut der Herrscher Deutschlands nicht zu überdauern lassen?

## Der „Junkersstaat“ und die Warenhäuser.

In der Presse der Junker und Junkerengen versucht man jetzt die Kleinbändler und Mittelbändler damit zu schreden, daß der sozialdemokratische „Junkersstaat“ lauter Warenhäuser einrichten werde. Es wird dabei nur bezwecken, mitzuteilen, daß so ziemlich das größte Warenhaus Deutschlands — der Bund der Landwirte ist, der seinen Mittelstand auf dem Lande alles liefert, von der Deschmalchine bis zu den Schulbüchern! Das ist die Mittelstandstretter im Gegenwartsstaat!

## Die Gastwirte gegen den Schnapsbäcker.

Sämtliche sächsischen Gastwirtverbände hielten in Dresden ein von ungefähr 1000 Berufsgenossen besetztes Protestmeeting ab. Es wurde eine geharnischte Resolution gegen die Steuer- und Polizeipolitik des schwarzblauen Blocks angenommen, in der es heißt, daß der Gastwirtsstand durch diese Gesetzgebung dem Ruin nahe gebracht werde. Allgemeine Zustimmung fand die Aufforderung, vor solchen Kandidaten die Stimme zu geben, die für eine gerechte Steuerverteilung, die Aufhebung der Liebesgaben und der Einfuhr-schneide, die Vereinfachung der Hochschulgänge und die Hebung des Gastwirtsstandes durch Gastwirtsstammern und Fachschulen eintreten.

## Vom Wahlkampf in Berlin.

Aus Berlin in schreibt man uns: Von den acht — oder wenn man Potsdam-Schwandl dazu rechnet — neun Wahlkreise Groß-Berlins kann in dreien von einem eigentlichen Wahlkampf nicht die Rede sein. Die drei nördlichen und östlichen Kreise, IV (Wüdnitz), VI (Lieseborn) und Niederbarnim (Stab-lagen) sind so unbedingt sicherer Besitz der Sozialdemokratie, daß die Kandidaturen anderer Parteien nur noch als Zähl-kandidaturen gelten können. Auch in den Kreisen III (Wann-litz) und V (Robert-Gumb) scheinen die Liberalen an die Wiedererreichung ihres früheren Besitzes kaum noch zu denken. Ihre Anstrengungen konzentrierten sich auf den XII. Kreis (Nik. Frieder), der durch Wegzug nach den Vorjahren zahlreiche protes-

# Großer Inventur-Ausverkauf

Handtücher, Stubentücher,  
Küchentücher  
in Halbleinen und Reinleinen.  
Ein Posten  
Handtuch-Drelle in weiss und grau.  
Frottier-Handtücher,  
Badelaken und -Mäntel  
ganz enorm billig.

In allen Abteilungen  
unserer grossen Läger haben wir bedeutende Warenposten zurückgesetzt und verkaufen diese zu fabelhaft billigen Preisen.

**Damenwäsche.**  
Taghemden, Beinkleider,  
Nachthemden, Nachtjacken,  
Untertaillen, Unterröcke.  
Restbestände der für das Weihnachtsgeschäft angefertigten fertigen Bett-Wäsche  
Bettücher, Bettbezüge, Kissenbezüge, garnierte Ueberschlaglaken mit passenden Kissenbezügen, in einfacher und auch eleganter Ausführung  
enorm billig.

**Ganz ausserordentliche Preisermässigung**  
auf alle Drell-, Jacquard- und Damast-Muster, in Halbleinen und Reinleinen, die nicht wieder aufgenommen werden sollen, ferner Restbestände, einzelne und angeschmutzte Tischtücher und Servietten aller Grössen und Qualitäten.

Ein grosser Posten Schweizer Stickereien für Damen- und Kinder-Wäsche, enorm billig.

# Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstr. 22/23.



larische Wähler verloren hat. Die Liberalen haben hier den früheren Reichstagsabgeordneten Mommsen als Kandidaten aufgestellt und agitieren eifrig für seine Wahl, obwohl sie selbst kaum hoffen können, daß es ihnen gelingen werde, den Wählerkreis von etwa 6000 Stimmen, die bisher 1907 den gelamten Bürgerlichen Gegnern damals hatte, einzuführen.

Auch Kellow-Beeslow (Schweiz), die die Liberalen für ihren Kandidaten Spiegel (ehemalige Propaganda treiben, darf als sicherer Wähler der Sozialdemokratie gelten. Hier tritt außer dem gelamtierten Kandidaten und dem Wählerkreis, der auch ein Mitglied der Demokratischen Vereinigung, Adalbert Schürer, als Kandidat auf. Die D. V. die in Kellow-Beeslow verhältnismäßig große Mitglieder besitzt, hofft hier auf einen glücklichen Wählererfolg. — Spandau-Postdam-Osthavelland wird diesmal offensichtlich mit Karl Liebknecht der Sozialdemokratie erobert werden; hier bedarf es bei einer Wählerzahl von rund 5000 nur einer Verschiebung von anderthalb Tausend Stimmen, um der Partei den Sieg zu sichern.

Der interessierte Berliner Wählerkreis ist aber, wie schon bei vielen früheren Wahlen, auch diesmal wieder der entscheidende. Wird es der Sozialdemokratie nun endlich gelingen, auch über diesen Berliner Wählerkreis, dem einzigen, der noch in sozialdemokratische Vertreten war, die erste Höhe aufzupflanzen? Die starke Abwanderung der proletarischen Wähler aus diesem „vornehmsten“ Kreis des Reiches spricht gegen diese Hoffnung, aber die Gunst der allgemeinen politischen Verhältnisse spricht doch wieder für sie.

Für die Sozialdemokratie kandidiert der bisherige Vorwärtsredakteur E. Dümmler. Der bisherige Abgeordnete des Reiches, der für die Reichstagswahl kandidiert, gehört zu den unbedeutendsten und ungeschicktesten Vertretern seiner Partei. Ihm ist außer dem konterbait-antifeminalen Sauerbrunnen-Kommando nach ein zweites Organisationsamt aus dem bürgerlichen Lager erstanden, der ihm gleichviel zu schaffen machen dürfte, in der Person des Obersten A. D. Göttsche von der Demokratischen Vereinigung. Als aufrechte Persönlichkeit und als militärischer Mitarbeiter des Reichstags genießt Göttsche in den freisinnigen gerichtlichen Mittelstufen viel Achtung und starke Sympathien. So aus dem bürgerlichen Lager von rechts und links bedrängt, kann Herr Sauerbrunnen froh sein, wenn er überhaupt wieder, wie 1903 und 1907 in die Reichstagswahl kommt. Wie aber wird die Entscheidung? Die Konventionen werden im nächsten Monat eine bedeutende Mannschaft für Sauerbrunnen aus dem Reichstagsmitgliedern, und Oberst Göttsche gibt als konsequenter Demokrat bei der unvermeidlichen Stichwahl die Parole aus: Für die Sozialdemokratie!

**Briefkasten der Redaktion.**

Unsere Berichterstatter in der Provinz zur Wahlzeit, daß die zahlreichen Berichte über Wählerverhandlungen wegen Raum-mangel nicht mehr aufgenommen werden können. Nur über besonders wichtige Vorgänge wollen wir berichten.

**Zum Reichstags-Wahlfonds.**

Wahlkreis Mansfeld. Vom Arbeiter-Schulungsausschuss überreichen durch Obermann 0,30; von der Arbeiter-Kasse 0,30; aus der Reichstagswahl durch A. L. — von einem Arbeiter aus Mansfeld 0,30; von Statthaltern aus der Arbeiter-Kasse 0,30; durch die Arbeiter 10, —; von einem jungen Herrn aus Gieselten 5,30; von dem Spital-Richtungen der Frauen im Bürgergarten 1, —; auf dem Spiel 612 durch die Arbeiter 1,90; auf dem Spiel durch die Arbeiter 4,30; von einem Arbeiter-Beitrag 3, —; von D. G. Schulungsausschuss 2, —. Johann Stelzer.

**Aus der Provinz.**

**Freiwillige vor!**

Der Wahlkampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Nur noch wenige Stunden trennen uns von der entscheidenden Schlacht. Parteilosigkeit allerseits, sagt eure ganze Kraft zusammen! Zielt euch überall den Seiten der Organisationen zur Verfügung, seid keine Minute müde.

Die Gegner arbeiten mit ungeheuren Anstrengungen, mit hundertmal mehrerlei Lügen, Verleumdungen und Gemeinheiten, mit Schmeichelei und Lüge, Vergehensachen sind unsere Kräfte und machen trotz aller Vorkehrungen zusehends!

Jeder Mann muß ein Kämpfer sein!

**Eure Vorzeichen!**

**Sozialdemokratische Siege bei den Nachwahlen seit 1909.**

	Unter-Gewinn	Wahlkreis	Stimmen	Gewinn
1. Frankfurt a. O.	12.388	14.319	1031	Faber (Soz.)
2. Weiden-Regen	6.113	7.768	1655	Kunze (Soz.)
3. Halle a. S.	21.941	25.843	3902	Kuertz (Soz.)
4. Düsseldorf	25.389	33.821	8432	Loberland (Soz.)
5. Randa-Weiden	6.340	8.383	2043	Duber (Soz.)
6. Jülich-Weiden	11.281	11.851	570	Göhr (Soz.)
7. Bonn-Weiden	15.488	18.708	3220	Reil (Soz.)
8. Friedberg-Weiden	7.234	9.551	2317	Wulst (Soz.)
9. Gießen-Weiden	7.875	10.255	2380	Reber (Soz.)
10. Koblenz	4.306	6.183	1877	Ziegler (Soz.)

**Nun aber weiter!**

**Wahlkreis Merseburg-Querfurt.**

Stichtagsbericht. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle Genossen, die am Wahltag sich der Partei zur Verfügung stellen, am Freitag früh 8 Uhr pünktlich in Rattmannsdorf sein müssen, um die näheren Anweisungen und das nötige Material in Empfang zu nehmen. Diejenigen Arbeiter, die sich nicht in Merseburg befinden, haben sich gleich von der Arbeit aus im Wahlkreis nach Rattmannsdorf zu begeben, damit die Abholung rechtzeitig geschehen kann.

**Wahlkreis Mansfeld.**

**Die Firma Knack und Knapp.**

In der Parteiverbände der Partei hat man wieder einmal Wahlverhandlungen. Es wird unterstellt, daß es möglich ist, den Kreis Herr Knack zu erhalten. Durch kommt ein Stück Wahlkreisgeschichte; in der scheint man sehr wenig Gewicht zu legen, denn man nennt den liberalen Kandidaten von 1909 Köhler, in Wirklichkeit hieß er Ritter. Bei der Betrachtung der Situation scheint man die sozialdemokratischen Organisierten mit 5000, davon die Hälfte Bergleute. Demnach brauche man mit einem starken Anwachs der Sozialdemokratie nicht zu rechnen. Etwa 10000 Stimmen will man für die gewähren. Nicht gänzlich! Die Stimmenzahl der 10000 Stimmen beläuft, um mit Herrn Knack zu kommen. Welcher ist es anzunehmen, daß Herr Knack ohne Stichwahl mit großer Mehrheit siegt.

Abwarten! Es könne sich im höchsten Falle um eine Stich-

wahl zwischen Hoffmann und Knack handeln, und dann sei der Sieg der Sozialdemokratie völlig zweifellos.

Und dann beginnt ein lebhaftes Liebeswerben gegenüber den Liberalen. Warum nicht liberal wählen, bietet doch gleich Herr Knack. Denn, welcher Wähler wolle die Verantwortung einer Stichwahl und gerade für Mansfeld mit all ihren Schwierigkeiten übernehmen?

Wir glauben es sehr gerne, daß den Herren schon jetzt der Wahlkampf schwer wird, ja ihnen sogar schon überdrüssig ist. So kann man es begreifen, wenn Knack in Ernstes laßt: Daß er lieber a) den Wahlen laßt. Es ist nicht leicht, vor die Wähler mit sich einem großen politischen Einverständnis zu reden und zu versorgen, insbesondere zu werden. Das ist bitter. Die schon jetzt eingetretene Ueberdrüssigkeit läßt tief blicken: Wie ganz anders ist es bei uns. Mit Lust und Liebe wird für die Partei gearbeitet, um den Staats- und Reichert Knack seines Mandats zu berauben. Das ist für Knack das Bitterste, daß er daran erinnert wurde, die Sache sei so alt, meinte er voll Verlegenheit, daß er sich wundert, wie man sie jetzt wieder aufnehme. Ja, Herr Knack muß sich schon gefallen lassen, daß wie ein besseres Gedächtnis haben wie er. Doch will er eine Bekanntschaft, er sei ein Mann, ein Schmeichler des Reichstagsmitglied? Schönen Sie! Der Schmeichler Herr Knack, denken Sie an die preussische Wahlkreisgeschichte! „Genossen, und so leicht feilschen!“ wird das Urteil des Volksgerichts vom 12. Januar lauten.

Wähler Mansfelds, die ihr Berufes seid, am Wahltag als Richter zu fungieren, urteilt nach den Tatsachen, denkt an die Vergangenheit und auch wird es nicht schwer fallen, das richtige zu finden. Für euch kann nur Adolf Hoffmann in Betracht kommen.

**Zentrale Wahlkreisliste**

auf den einzelnen Wahlkreisen sind sofort telegraphisch nach hiesiger Stimmengabe, an das Wahlbureau, Adresse: Stelzer, Gieselten, Bürgergarten zu senden. Telefonnummer 290.

**Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga.**

**Geschäftsübergabe.**

Der „große“ Schmeichler Scherre, der den Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga 18 Jahre im Reichstag zum Schreden der niederbrennlichen Volkswirtschaften vertreten hat, macht jetzt von sich reden. Er dankt „seinen“ Wählern für das Vertrauen, das sie ihm entgegengebracht, und will ihnen mit, daß er sein Geschäft — auf Seiten der Armen die Meisten zu entlassen — Herrn Eckert-Kuertz übergeben habe. Den Dank haben die Wähler reichlich verdient, denn sowohl wie die Stimmung beurteilen können, würden sich die Wähler wohl kaum so leicht abgeben, wenn Herr Scherre nicht in den Reichstag zu senden. Wenn Herr Scherre im Reichstag auch nicht durch Reden „glänzte“, so haben die Wähler die unheilvolle Lässigkeit seiner Abstimmen um so mehr merken können. Alle die ungescheiterten Befahrungen durch indirekte Steuern haben die Wähler Herrn Scherre mit zu beenden. Es herrscht deshalb ganz eigenartig, daß Herr Scherre nach Art eines Wählerweisers oder Wählerfabrikanten sein Geschäft abgibt und erfindet, das Vertrauen auf seinen Nachfolger Eckert zu übertragen. Wenn der Herr auch den Wählern das Ganze zum Schrecken herüberbringt, so haben die Wähler wohl kein Interesse an dem Geschäft, das Herr Scherre in den Reichstag zu senden. Das Geschäft über die Steuern ziehen zu lassen. Sie werden am Freitag den Herren eine laute und deutliche Antwort geben, indem sie Mann für Mann ihre Stimme dem Sozialdemokraten geben.

**Samuel der Suchende.**

Roman von Anton Sinclair.

**Kapitel XXX.**

„Indessen die andere Vereinsmitglieder sich zerstreuten, um die Statuten zu besorgen, drangen Gerlach und Friedrich Samuel herein und waren die ersten, die hinter den Vorhang sicher verschwand war. Sie hatten ihn mit sozialistischen Reden und Wortschöpfungen versehen, die er am nächsten Tage veröffentlichte.“

„Sie hatten ein lebendiges Licht auf die wunderbare Bewegung, sie erklärten ihm den ganzen Mechanismus des unheimlichen Systems, in dessen Innerem er getrieben war.“

„Es war das alles so klar und deutlich, daß Samuel sich über die Leute erbitterte, die es noch nicht geteilt hatten wollen, und irritiert in der Einbildung mit ihnen, mit seinen Wörtern, mit Hingegen, Gerlach, Gerlach, mit Wälfen Silber und Bergmann, mit Wälfen Silber und Bergmann, mit Wälfen Silber und Bergmann.“

„Kämpfe er mit Wälfen Silber. Er machte sich aus, wie es nach der Revolution sein werde — wenn er heraus und sie am ge- worden — und er ihr grüßlich versehen konnte.“

„Als Gerlach ihm kam, erklärte er die alle. — machte ihm keine Mühe, und war eine Revolution zu bilden. So trat war sie von dem Gefühl durchdrungen, daß die Sozialisten „Klassenbewußtsein“ nennen.“

„Die Stunde der Verfallung kam heran. Es war den beiden, als hinge eine dunkle Wolke über ihnen — erregt und ruflos ging Samuel umher.“

„Seine Wälfen lebte in ihm — und er sah schon im Geiste die gespannt lachende Menge vor sich, und sollte das Gemälde des ihnen geliebten Unrechtes vor ihnen auf. Es hing so viel von seiner Rede ab! Wenn er da veranlagte — würde er viel in allem verfallen — alles, was er bisher getan, hätte nicht! O, hätte er nur eine Stimme, die alle Menschen erregte, die den Unterdrückten diese Wälfen in die Ohren schrie!“

„Die Vereinmitglieder beunruhigten sich langsam sehr um Samuel. Am Nachmittag kam Gerlach einmal, um nach ihm zu sehen, und sollte eine Revolution erklären er nochmals. Er merkte, daß Bergmann, Bergmann und die Wälfen kommen und mit ihm Samuel als Schutzgarde nach der Versammlung des Freitag geht — die ganze Stadt sprüde davon, und die Polizei wachte, über Samuel umher.“

„Die Schutzgarde hatte die Antwort auf 3/4 bestimmt, kam aber schon um 1/2. Man sah umher und warnte. Die Männer hielten es für besser, daß sie erst gerade zu der angelegten Zeit auf dem Wege ankämen und teilten imputierten Samuel den ihnen aufgestellten Schiedensplan mit.“

„Mr. Barton sah die Grundformen halten, Samuel vor- stellen, und um der Polizei zuvorkommen, gleich bei dieser Vorstellung alle die wesentlichen Tatsachen berichten, die dem Wälfen zu Ehren kommen sollten — die 20000 Dollar die Sid- man an Gerlach geschickt, und das deutliche Einverständnis, das Bergmann Samuel geschickt, gemacht und die Unterstützung Samuels aus der St. Matthews-Wälfen. Schritt die Polizei dabei ein, sollte der Doktor sich nicht irren machen lassen und wieder brechen, bis er tatsächlich verhaftet würde. Dann mußten andere die Ende an verschiedenen Plätzen aufnehmen, daß die Verhaftungen vorgenommen waren. In dem Falle sollte Samuel seinen Versuch machen, zu sprechen — sie wollten ihn dann für eine öffentliche Versammlung aufheben, ebenso wie Gerlach, der die Beteiligung vor Gericht zu übernehmen hatte. Am nächsten Nachmittag wurden noch drei Statuten

verteilt und am Abend ein weiterer Versuch zu einer Rede gemacht werden. Die Rede war es Samuels Geschichte, die dem Wälfen erzählt werden sollte.“

„Alles das wurde dem Knaben sorgsam eingeprägt, dann machte sich die kleine Gesellschaft auf den Weg. An der einen Seite Samuel, Gerlach, Barton, an der anderen Gerlach. Dann kamen Mrs. Barton, Mrs. Sideman und Gerlach; Bergmann und Wälfen bildeten den Rest der Gruppe.“

„So wendeten sie sich, hasteten vorwärts umher und jedesmal, wenn sie an einem Mann vorbeigingen, machten sie einen großen Bogen.“

„Sie kamen nach dem Versammlungsort. In der Ecke trafen sie Bergmann und Gerlach, die sich ihnen an- schlossen. Sie sagten, daß die Versammlung groß wäre, die Menge dränge sich bis in die Straßen. Eine Anzahl Polizisten schwärmten umher und ohne Zweifel wären viele Detektivs da.“

„Blinkend um 1/2 Uhr waren Samuel und seine Freunde zur Stelle. Als sie sich durch die wartende Menge drängten, empfing sie ein erster Versuch, Samuel's Herz für die Wälfen und seine Arme bestehen, daß er kaum gehen konnte. Die Menge gab den Weg frei und sie kamen in die Mitte, wo einige Sozialisten ein halb Dutzend Stellen bewachten, auf denen die Redner stehen sollten.“

„Eine Verlang bestieg Dr. Barton die Rednerbühne.“

„Er rief es mit feierlich, weithin schallender Stimme — sofort lag tiefes Schweigen über der Menge, und tausend Gefühle wendeten sich zu ihm zu. Weiter sprach er: „Wir sind in einer wichtigen Sache hier —“ da drängte sich ein Polizist zu ihm.“

„Haben Sie die Erlaubnis für diese Versammlung?“ fragte er.“

„Die Erlaubnis ist uns erteilt!“ beruhigte Dr. Barton der Menge. „Wir sind gelesener Bürger und fordern das Recht für öffentliche Reden.“

„Sie dürfen nicht reden“, erklärte der Polizist.“

„Der Gehirnt von Sideman wurde beiseite —“ rief der Doktor.“

„Sie sollen nicht reden!“ schrie der Polizist laut.“

„Gegen Sideman zahlte 20000 Dollar an den Stadtrat, um die Annahme des Wahlantrags zu verhindern!“ rief der Doktor.“

„Nennen Sie herunter“, befahl der Beamte und wollte ihn packen.“

„Ich werde sprechen, bis ich verhaftet werde“, erklärte der Doktor. „Ich werde hier gehen die Verhaftung!“

„Nennen Sie herunter und schweigendes Ziel“, brüllte der andere.“

„Was! was!“ kamen Stimmen aus der Menge. „Lacht ihn reden!“

„Die Menge ward dem Kirchenbortrange St. Matthews vorge- setzt. Der Kirchenbortrange beneidete die Unterdrückung, und wies ein Gemeindeglied aus der Kirche. Wir sind hier.“

„Während er sprach, ward der Doktor von der Kiste ge- packt und von dem Polizisten beim Arm genommen.“

„Lacht ihn frei!“ rief ihm herzu. „Die Menge war im Wälfen Wälfen — da sprach Bergmann er zum zweiten Male bestimmte Mann, letztendlich aus einem Baumstumpf und lachte mit seiner ganzen Umgebung.“

„Gegen Sideman zahlte Sideman 20000 Dollar, um die Verhaftung abzuwenden, und sich zu erlauben, er und der Doktor'seßig durch manuelle 10000 Dollar in Sideman ab zu geben, er gab die Stadtratsregierung gefasst zu haben, um Verhaftungen zu erlangen.“

„Und Sideman ward von einem Beamten gepackt, von dem Baum gestürzt und, trotz des empöerten Widerspruch der ihn

umringenden Menge, zum Schmeichler gebracht. Doch ward be- merkt, daß die Menge nur gelächelt hatte, und Samuel nicht zu hören und sich argerten, weil es nicht dazu kommen sollte. Sie drohten nicht gerade, doch Proteste schrie alle überall — die Polizisten waren deshalb froh, daß sie zurecht auf dem Wege waren.“

„Samuel und Gerlach waren von ihrem Standort auf der Seite der Menge der Ereignis gemessen. Wälfen er- greift der Knabe aufstrebend seines Freundes Arm.“

„Wer ist der Mann?“

„Er wies auf einen blassen, plumpen Menschen, der bei den Wälfen der Menge hand und brüllte: „Halt! Samuel!“

„Ich habe Sie nicht erkannt, darauf wette ich. Sie wollen einen Aufbruch provozieren!“

„Nach er sprach, haben er und Samuel wie der Mann sich blickte, einen Biegsamen aufhob und mitten in die Menge warf, gerade dahin, wo die Polizisten sich aufstellten.“

„Wahnt der Mann sich mit der Menge entzweit — fragte von der Wälfen und dränge durch die Menge, um den Rest zu er- reichen.“

„Ein wilder Schrei ging durch die Massen, und Samuel be- merkte, daß einige Männer mit dem Knack ranzen — er sah aber auch, daß die Polizisten ihre Knäpfe zogen und auf die Leute drückten. Ein großer Schrei ertönte und dränge die Menschen mit Stößen auf die Brust zurück.“

„Inzwischen hatte der nächste Redner — es war eine Frau, die Kiste begehrt und lachte mit gellender Stimme.“

„Wir sind Sozialisten! Unsere Partei ist die einzige, die es wagte, für die Arbeiterklasse in London zu sprechen! Wir protestieren gegen diese niederdrückende Behandlung. Wir fordern Freiheit der Rede! Die Freiheit unserer Arbeit wird befreit!“

„In diesem Augenblick hörte Samuel hinter sich einen Schrei. Er wendete sich, gerade um zu sehen, daß ein Mann ein Stroh- mit seinen befehligen, Schritt, die Menge zu ihm herandrängte. Er sah, wie der Mensch die Hand mit einem dunklen Gegenstand hob und damit nach Samuels Kopf zierte. Der Knabe duckte sich und hob schüden den Arm — da fühlte er einen scharfen, qualvollen Schmerz — sein Arm laut ge- troffen haben — dann trat ein Schlag seine Stirn. Er wendete sich, aber er konnte nicht mehr sehen, daß Bergmann ihm „Sideman!“ schrie und wachte um, sein Leben war in Gefahr. Wälfen glitt er hinab, und durfte, so wie es ging, den Kopf unter den umverwundeten Arm.“

„Iber ihn ging der Kampf weiter. Die Männer riefen und sangen, irgend jemand trat ihn fertig auf sein Bein. Er trat mit gebundenen Beinen, schritt durch den Haufen der Knäpfe binne. Er hörte Bergmann'sche die Wälfen antworten, er hörte das Geschrei der Menge, die scharfen Kom- mandos der Polizisten, das Schreien der Knäpfe auf den Köpfen der Männer und Frauen — dann schwand ihm das Bewußtsein — sein Gesicht lag in einer Lücke seines eigenen Wälfen.“

„Währenddessen verstanden drei Redner, einer nach dem an- deren, zu Worte zu kommen und wurden gleichsam, ohne abzu- weichen, durch den Wälfen in umarmten Kette. — Der Wälfen erobert immer in der Menge — ein Wälfen seine Stimme — sie sang! Andere stimmten ein — die Stimmen schloffen an — sie überließen endlich allen Raum des Auftrages, — sie sangen das Lied, das Samuel bei der Sitzung des Ver- eins benutzten — „Die rote Flagge!“





## Donnerstag den 11. Januar 1912 abends 8 Uhr

finden in folgenden Lokalen der Stadt nochmals

# Öffentliche Versammlungen

statt: Im Volkspark, großer Saal, Burgstraße; in den Glauchaer Ballfälen, großer Saal, Lerchenfeldstraße; im Letzten Dreier, Merseburgerstraße.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

## Die Reichstagswähler vor der Entscheidung.

Referenten zu den Versammlungen sind die Genossen: Redakteur Karl Vock, Halle a. S., Redakteur Paul Hennig, Halle, und Genossin Louise Ziez vom Parteivorstand, Berlin.

Freie Diskussion!

Freie Diskussion!

Einen recht zahlreichen Besuch zu den Versammlungen, als die der letzten vor dem Wahltag, erwartet Der Einberufer.

### Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 11. Januar 1912.

#### Genossen, die Wahlarbeit ruft!

Die Genossen werden ersucht, nach Beendigung der Arbeitszeit und nachdem die Wahlberechtigten gewählt haben, sich sofort nach den unten bezeichneten Lokalen der Partei zu begeben und sich dort den Distriktsführern zur Verfügung zu stellen. Die Genossen wollen die Liste der Distriktslokale genau beachten, da einige Änderungen eingetreten sind.

Die Distriktsleiter werden dringend aufgefordert am Wahltag - Abends spätestens zu um 6 Uhr je 2 Genossen als Ordner nach dem Volkspark zu entsenden. Die Ordner werden durch Binden kenntlich gemacht und bitten wir die Besucher, deren Anweisungen unbedingt Folge zu geben, um andere Dinge zu vermeiden. Die Verkündung der Resultate erfolgt dort sofort nach eingetroffenen Meldungen. — Es ist auch dafür gesorgt, daß die Genossen der entlegenen Stadtteile sofort telephonisch Mitteilung erhalten: Für den Süden in den Ballfälen, Lerchenfeldstraße, für Südost im Letzten Dreier, im Zentrum bei Streicher, im Norden in der Sachsenburg; ferner wird, soweit das möglich ist, in den Lokalen der umliegenden Dörfschaften wo uns Säte zur Verfügung stehen, das Resultat schnellstens verkündet.

Die Lokale, in denen sich die Genossen morgen im Laufe des Tages zur Wahlarbeit einfinden müssen, sind:

- Restaurat. Drei Könige, Al. Klausstraße 7.
- Ritter, Al. Ulrichstraße 37.
- Gardene Kette, Altes Markt 11.
- Gaule, Mansfelderstraße 11.
- Lohse, Jakobstraße 33.
- Baufumhalle, Wertamstraße 18.
- Glauchaer Ballfäle, Lerchenfeldstraße.
- Ede Waffstraße und Bismarckstraße.
- Letzter Dreier, Merseburgerstraße.
- Ede Streiberstraße und Lurmsstraße.
- Wintler, Leitzgerstraße.
- Stüper, Krausenstraße 4.
- Kautsch, Martinsberg.
- zur Olive, Ludwig-Wuchererstraße.

- Restaurat. Gensel, Unterberg 12.
- Waltrop, Breitestraße 3.
- Ede Waffstraße.
- Sach, Holenstraße.
- Bernstein, Göttschestraße.
- Rindenberg, Ströhlweg.

#### Das sozialdemokratische Wahlomitee

befindet sich am Wahltag, Freitag, den 12. Januar, von früh 9 Uhr an, ununterbrochen im Sekretariat, Darg 42/43, 3 Treppen, Telefon 1473.

Einige Reichswerden und Unregelmäßigkeiten bei der Wahl sowie etwa fehlendes Material sind dem Sekretariat unverzüglich telephonisch zu melden.

Die Bekanntgabe der Wahlresultate erfolgt von 1/8 Uhr ab im Volkspark sowie in den Bezirken in den bekanntgegebenen Lokalen.

Nur mit Legitimation versehen und von den Distrikts-Vertrauensleuten beauftragten Personen werden Wahlresultate übermittelt. Einzelnen Personen werden weder mündlich noch telephonisch Wahlresultate mitgeteilt.

Das Wahlomitee. J. A. Karl Reimann.

#### Wann und wie geht die Wahl vor sich?

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der am Wahltag 23 Jahre alt ist, wenn sein Name in der Wählerliste steht. Vor allem heißt es da,

gehe jeder rechtzeitig zur Wahl!

Die Reichstagswahl dauert am Freitag von ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, aber die große Masse der Wähler ist an die Arbeit gebunden und muß sich die Zeit sehr einteilen. Die Arbeiter müssen deshalb darauf dringen, daß sie den Wahltag spätestens von mittags an frei haben, um zu dieser Zeit aber allerspätestens in den ersten Nachmittagsstunden wählen zu gehen. Wer nachmittags nicht gewählt hat oder gar kurz vor 7 Uhr ins Wahllokal kommt, läuft Gefahr, sein Wahlrecht zu verlieren. Am 7 Uhr abends wird nämlich die Wahl geschlossen; wer dann noch im Wahllokal ist, darf nicht wählen.

#### Wie wird gewählt?

Im Wahllokal nimmt der Wähler einen Umschlag (Kubert) in Empfang, mit dem er sich in einem Nebenraum oder an einen verdeckt stehenden Nebentisch begibt. Hier steckt er seinen Stimmzettel in den Umschlag. Er darf und kann dabei nicht beobachtet werden. Den Umschlag mit dem inliegenden Stimmzettel gibt er abdann dem Wahlvorsteher ab, der ihn sofort zerreißen in die Wahlurne wirft.

Wer wird gewählt? Jeder Wähler, der die Wichtigkeit der Stunde begriffen hat, wählt den Sozialdemokraten!

#### Vergeßt nicht, Legitimationspapiere mitzunehmen!!

Jeder Wähler, der sein Wahlrecht ganz sicher stellen will, stehe, ehe er den Gang zur Wahlurne antritt, irgendein Schriftstück zu sich, das ihn dem Wahlvorsteher gegenüber legitimiert. Es kann nämlich vorkommen, daß der Wahlvorsteher Zweifel

an der Person des Wählers hegt. Um diese Zweifel zu zerstreuen, zeigt dann der Wähler dem Wahlvorsteher sofort den Steuerzettel, oder den Militärapost, oder die Invalidenkarte, oder den vollzählig getempelten Anmeldebchein oder sonst irgend ein von einer Behörde an die Person des Wählers gerichtetes Schriftstück. Der Wähler handelt also in seinem eigenen und im Interesse der Partei, wenn er eines der genannten Schriftstücke zu sich stellt. Andernfalls riskiert er, daß er vom Wahllokal wieder nach Hause eilen muß, um das Schriftstück zu holen.

#### Legitimation bei der Wahlarbeit mitnehmen.

Die Genossen, die aufs Land gehen zur Befragung der Wahllokale, erinnern wir hiermit nochmals daran, Legitimationspapiere mitzunehmen, für den Fall, daß ihnen etwa irgend ein Wahlortlicher Schwierigkeiten machen sollte. — Stüht euch auf die gehen an der Spitze der Provinz gebrauchten gesetzlichen Bestimmungen.

#### Wähler, habt Acht!

Bestimmte Anzeichen veranlassen uns zu folgender dringender Mahnung. Jeder Wähler solle sich im überragenden Maße genau ein, ob nicht bereits ein Stimmzettel darin liegt. Sollte es irgend einmal der Fall sein, so trete der Wähler nicht erst in den Nebenraum, sondern melde die Sache sofort dem Wahlvorsteher. Einen Stimmzettel auf den Namen Konrad Lautend, wird man natürlich niemals finden, wohl aber möglichweise — andere! Wahlurnen mit zwei verschließen lautenben Stimmzetteln sind unzulässig und für uns verloren. Deshalb ist genau aufzukommen! Solche Verkommenheit sind leider nur zu oft geschehen, ihnen kann nur mit Vorsicht begegnet werden.

Die Stimmzettelerweiterer wollen die Wähler auf die vorstehenden beschriebene Möglichkeit aufmerksam machen!

#### Zu einer imposanten Kundgebung

gestaltete sich die gestern abend im Kongresshaus stattgehabte Wählerversammlung, in der Genosse Ledebour - Berlin über die bevorstehende Reichstagswahl sprach. Bald nach 8 Uhr, als Saal, Oberraum, die angrenzenden Gaststuben usw. nicht gedrängt gefüllt waren, wurde das Lokal politisch gesprochen. Ledebour, der den Deutschen Genossen ein gutes, alter Bekannter ist, von stürmischen Ovationen begrüßt, ging mit unseren politischen Gegnern noch einmal klar ins Gericht. Der "Nebenritt" der Sozialdemokratie von 1907 war nur eine Illusion. Die Kunst, die Sozialdemokratie zu besiegen, wird man nicht lernen, wie man es damals hoffte. Wenn man von gewissen Regierungsstellen die Dreimillionenpartei als die Feindin bezeichnet, so hat man damit die Lagebegeisterung, daß die Regierung über den Parteien steht. In scharf pointierter Form, durchdringt mit seinem Sarkasmus sich Redner wichtige Schläge auf den Imperialismus herbeizufahren. Unter stürmischem Beifall kritisierte er das Verhören des Liberalismus und wies auf die durch diese Partei bedrohten Volksrechte hin. Masse man sich auf, damit man in Preußen-Deutschland nicht bloß Steuer zahlen, Solbat spielen und das Maul halten darf. Am 12. Januar könne man mit

**Normal=** Hemden, Beinkleider, Jacken, Reform-Beinkleider, Kinder-Anzüge, kommen jetzt in meinem billigen Inventur-Ausverkauf zum Verkauf. — 5% Rabatt auf sämtliche Ausverkaufspreise.

M. Schneider, Leitzgerstraße 94.







**Walhalla-Theater**  
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
**Gastspiel Original (O. P.) Parisiana.**  
**„Die G'schamige“.**  
 Ein Dialog zum Bilde von Freih. v. Heeswick.  
**Das starke Stück.** Schmetterlinge.  
 Schwanck von Jul. Horst. Lustspiel v. O. Fisenhitz  
 und V. v. Zeska.  
**Der Brandstifter.** Sketch von Hermann Heyermann  
 m. Erwin Baron in den 7 Hauptrollen.  
 Sensationeller Erfolg! Letzte Woche! Anfang 8 Uhr.

**Volkspark**  
 Burgstrasse 27.  
**Freitag den 12. Januar:**  
**Verkündigung**  
 aller **Wahlresultate**  
 in sämtlichen Räumen des Lokals,  
 (welche bis 2 Uhr nachts geöffnet sind)  
 und vom Balkon nach dem Garten.  
 Eintritt 10 Pfg. Eintritt 10 Pfg.  
 Den Gründern ist unbedingt Folge  
 zu leisten.  
 Das sozialdemokratische Wahl-Komitee.

**Burgkino, Triftstrasse 22.**  
 Bis Freitag: das ansehnliche, tiefereitende  
**Italienische Kriegsdrama.**  
 Regie: ... Spieldauer circa 1 Stunde.

**Wahl-Resultat-Verkündigung**  
**Glauchauer Ballsäle.**  
 Schnellste Telefon-Verbindung  
 ist hergestellt.  
 Gesangliche u. musikalische Unterhaltung.  
 Telefon 3755. Fr. Sachse und Frau.

**Achtung! Achtung!**  
**Neumarkt-Bierhalle**  
 Breitestrasse 3.  
 Freitag den 12. Januar cr. von abends 7 Uhr ab:

**Wahlresultat-Verkündigung.**  
 Es ladet freundlichst ein **Otto Schnelle.**  
**Zum Wahltag Freitag, den 12. ds. Mts.,**  
 werden Resultate verkündet im  
**Konzerthaus Karlstr. 14.**  
 W. Wildorf.  
 Ziegen-, Hafen- u. Kanin-...  
 sowie alle Sorten Heide u. Hüfte  
 kauft Job. Bernhardt, Reilnerstr. 4.  
 Militärhandschuhe  
 verkauft billig 3. Sternstr.  
 Silber Markt 11.

**Manfelder Kreis.**  
**Wähler! Auf, zur Abrechnung!**  
 Die sonst gespottet unserer Not,  
 Heut' locken sie mit Zuckerbrot,  
 Wir aber geh'n nicht auf den Leim,  
 Denn wißt: Das Wahrsicht ist geheim.  
 Ob man uns mit der Hungerpeitsche droht,  
 Ob man uns lockt mit Zuckerbrot —  
 Wir kennen unsere Not und Qual,  
 Und freu'n uns auf den Tag der Wahl.  
**Nieder mit den Steuer-Bewilligern!**  
 Wählt:  
**Adolf Hoffmann, Berlin.**  
 Das sozialdemokratische Wahl-Komitee.

**Wittenberg.**  
 Am Freitag abend im Freudenbergschen Saale  
**Verkündigung**  
 der **Wahlresultate.**  
 — Anfang 8 Uhr. —  
 Vorläufige Anzeige! Vorläufige Anzeige!

**Merseburg.**  
**Arbeiter-Sänger-Chor.**  
 Sonntag, den 28. Januar 1912, in sämtlichen  
 Räumen der Kaiser Wilhelmshalle:  
**Grosser Maskenball.**  
 Der Saal ist in eine herrliche Naturidylle umgewandelt.  
 Alles Nähere später. Der Vorstand.

**Deutsch. Transportarbeiterverband**  
 Zahlstelle Merseburg.  
 Sonntag den 14. Januar 1912 abends 7<sup>1/2</sup> Uhr in der Kaiser  
 Wilhelmshalle  
**9. Stiftungsfest**  
 bestehend in Abendunterhaltung und Ball, unter Mitwirkung der  
 bekannten Quartetten Gebr. Henru, Halle.  
 Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein  
**Das Festkomitee.**

**Arbeiter-Bildungs-Ausschuss**  
**Delitzsch.**  
 Sonntag, den 14. Januar 1912, im Lindenhof:  
**Grosser Theater-Abend.**  
 Zur Aufführung gelangt:  
**Der Streikführer** Volksstück in 4 Akten  
 von Karl Bork. **Der Vorstand.**  
**Aufsicht-Vorkarten** empfiehlt **Die Selbstbehalt.**

**Madewell u. Umgeg.**  
**Turn-Ver. Fichte.**  
 Sonntag den 14. Januar 1912  
 im Kitzingerischen Lokale  
 zu **Masken-**  
**Ball.**  
 Kosten 25 Pf. Eintritt.  
 Samstag den 20. Januar  
 im obigen Lokale:  
**General-Versammlung.**  
 Da außer dem Berichte des Vor-  
 standes und Neuwahl bestehen  
 noch andere sehr wichtige Punkte  
 auf der Tages-Ordnung stehen, ist  
 es Pflicht eines jeden Vereins-  
 Angehörigen, in derselben zu er-  
 scheinen. Der Vorstand.

**Eilenburg.**  
**Deutsch. Bauarbeiterverband.**  
 Das beschlossene  
**Vergütigen**  
 findet am **Sonntag** den  
 13. Januar im **Verkehrshaus**  
 „Aboll“ statt.  
 Das Komitee.

**Rossfleisch.**  
 Diese Woche wieder ft.  
 Alles übrige wie bekannt nur delikat bei  
**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10.

**Tomond**  
 für **Nervenkopfw.**  
 Aussersortlich anzuwenden  
 gegen Nervenkopfw., Neuragie,  
 Blutandrang gegen Kopf, Migräne,  
 Schlaflosigkeit, Brechreiz, Angst-  
 gefühl, Mattigkeit, ob rheumatis-  
 oder gichtartig, wurde bei d. ver-  
 ältesten Leiden mit grosser Erfolg  
 angewendet. Viele Dankschreiben.  
 Flasche 3 Mark. Zu haben:  
**Adler-Apotheke in Halle a. S.**

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: Gustav Goller.  
**Letzte Woche!**  
**Dr. Angelo's**  
**Weissen Porzellan**  
 grösste Schenswürdigkeit!  
**Im blauen Licht**  
 Pracht-Veranstaltung. Sketch  
 von Léon Perit.  
**4 Oy - Ra**  
 Garfier Volkstänzer.  
**Lisa Seebach.**  
 Das Stimm-Phänomen  
 mit 4 Oktaven Umfang.  
**5 Longonells**  
 vorzüglich. Damen-Ensemble.  
**Joe Sander**  
 urkomisch. Jongleur-Akt  
 in 6. Ubr. kritik. Spezialitäten.

**Stadt-Theater**  
 in Halle a. S.  
 Direktion: Geh. Hofrat H. Richards.  
 Freitag den 12. Januar 1912  
 121. Abonnem.-Vorst. 1. Viertel.  
 Mit der neuen Ausstattung an  
 Dekorationen, Kostümen und  
 Requisiten:  
**Carmen.**  
 Oper in 4 Akte v. Georges Bizet.  
 Kassenöffnung 7<sup>1/2</sup> Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
 Ende 11 Uhr.  
 Samstag, 13. Januar 1912:  
 nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Weihnachts-Kinder-Ver-**  
**stellung** zu kleinen Preisen.  
 Zum letzten Male:  
**Hänkel und Ortel.**  
 Märchenoper in 3 Akten  
 Musik von Engelb. Dampferdink.  
 Hierauf:  
**„Die Puppenteufel“.**  
 Fantomistisches Ballett-Operett.  
 in einem Akt u. 3. Viertel u. 4.  
 u. 5. Gausl. Musik von Joh. Bayer.  
 Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr:  
 122. Abonnem.-Vorst. 2. Viertel.  
**Novität:** **Novität:**  
 — **Zum 2. Male.** —  
**Das Tänzchen.**  
 Schwanck in 3 Akten  
 von Hermann Babr.

**Passage-Theater**  
 Christophhaus,  
 — Halle, Leipzigerstrasse 88. —  
 Programm-Wechsel  
 jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Beginn der Vorstellungen:  
 — **Wochentags präzis 4 Uhr.**  
 — **Sonntags und Feiertags „3“** —

**Glühwein**  
 reinen spanischen Naturweins  
 v. Utr. 80 Bl., zu gros billiger.  
**Spanische Weingroßhandl.**  
**Salvator Alfonso,**  
 Talamitzstr. 6. am Sallmarkt.  
**Hasenfelle**  
 kaufen  
**Gebr. Dangelowitz,**  
**Fischerplan 2.**  
**!! Brennholz !!**  
 = 10 000 Kubren =  
 im ganzen und einzeln, sowie  
 sämtliche Brennmaterialien  
 bei zu verkaufen Stricker U-12.

**Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.**  
 Erscheint wöchentlich dreimal. Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abzahlungs-Geschäfte</b> M. Thiele, Göbenstr. 1. p. <b>Blumendüngerfabrik und</b> <b>Kranhäuser</b> Wilh. Hahndorf, Schülershof 2. Marktags Verkauf. a. Roland. <b>Briketts, Kohlen</b> Rich. Wolf, verlag. Königstrasse. <b>Drogen und Farben</b> M. Häder, Rannischestr. 2. <b>Ein- und Verkauf-Geschäfte</b> F. Heintze, Kl. Ulrichstr. 15. <b>Eisen- und Stahlwaren</b> F. Lindenbahn, Königstr. 8.	<b>Eiserne Oefen</b> Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. <b>Fahrräder und Nähmaschinen</b> Henry Klepzig, Reilstr. 2. Oskar Wüstneck, L. Wuchererstr. 59. <b>Fleischermeister, Wurstfabriken</b> J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. <b>Aug. Mangold,</b> Merseburger- Oskar Ullrich, Backenstr. 1. <b>Handleiterwagen-Fabriken</b> Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 30.	<b>Haus- und Küchengeräte.</b> K. Knekenburg, Rannischestr. 12. Herrenbekleidung <b>M. Rosenthal,</b> Leipzigerstr. 1 (Rathaus). <b>Friedrich Bo k</b> Hüte und Mützen Friedrich Flitner, Geiststr. 22. <b>Eariongen</b> W. Schnell, L. Wuchererstr. 40. Kaufhäuser <b>H. Eikan,</b> Leipz. Str. 47. Bekleid- Gegenst. jeder Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	<b>Kolonialwaren</b> Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. <b>E. Weinhold,</b> nur Kleiner Berlin 2. <b>Lederhandlungen</b> Herrn. Schmidt, Geiststr. 23. <b>Materialwaren u. Hauschlachten.</b> Bernhard Siegel, Hafenstrasse 47. <b>Möbel-Magazin</b> Möbel- <b>Wahl. Tischlerstr.</b> Gr. Ulrich- Magaz. 4. Reilstr. 4 Photographische Ateliers Rich. Schröder, Weg 17.	<b>Schneiderlei-Bedarfsartikel</b> <b>F. C. Wissell, Marktplatz 11.</b> <b>L. Zengerling, Schulstr. 7.</b> <b>Spekulation, Möbeltransport</b> O. Kästner & Co., Brunostraße 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 38 <b>Uhren- und Goldwaren</b> <b>Friedr. Hofmann</b> Gr. Klaus- Robert Koch, Leipzigerstr. 44. Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62. A. Hager, Leipzigerstr. 92. <b>Schneiders</b> Uhrmacherstr., Reilstr. 4 A. Weiss, Kleinschmieden 6. Weine und Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 98. M. Künzel, Magdeburgerstr. 39.	<b>Weiss-Woll-Tapisserie</b> Franz Hamme, Lindenstr. 66. Bauze - Techniker <b>W. Muder</b> Neue Promenade 10, avis-à-vis-Leipzig-Turm <b>Zigarren-Handlungen</b> F. Soldmann, Königstr. 86. Schubert, Wilhelm, Zigarren und Schularartikel, Lauchstädterstr. 15 <b>Ammerdorf.</b> Gärtnerdi. Diemel, Fernweg 23. Sautl-Druggier, Inh. Rich. Glaubig. Ammerdorf 37. Badewell Hallestr. 66. Hauptstr. 20. A. Hermann, Uhrmacher. Kaufhaus Merkur. O. Probsthaya, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wilschke, Schulwaren. P. G. Blank, Kaufhaus, Rad-well.
---	--	---	--	--	---

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Hofsch. Genossenschafts-Druckerei. (E. G. m. b. H.) — Bezugspreis: vorm. Aug. 20 Pf., jetzt 1. 3. 4 Pf. — Eigentümer: L. Halle a. S.